# Deutsche Rundschau

## in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

**Anzeigenpreis:** Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

**Nr. 82.** Bromberg, Dienstag den 8. April 1930. **34. Jahrg.**


# Die Danziger Krise.

**Ein Interview mit dem zurückgetretenen Danziger Handelssenator.**

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau".)

Die Danziger Regierungskrise trifft in eine Zeit, in der der Etat des Staates für dieses Jahr einen Fehlbetrag von über 8 Millionen Gulden und der der Stadt Danzig einen solchen von über 3,7 Millionen Gulden aufweist. Zwar ist vor dem Austritt der deutschliberalen und sozialdemokratischen Senatoren aus der Regierung noch ein Notetat vom Volkstag genehmigt worden, aber die Lage der Finanzen in Stadt und Staat läßt doch eine Sanierung, die durch Einschränkung der Ausgaben und neue Steuern herbeigeführt werden muß, in Bälde notwendig erscheinen.

Chefredakteur F. A. Meyer in Danzig hatte mit einem der charakteristischsten Köpfe der zurückgetretenen Regierung, dem deutschliberalen Handelssenator Jewelowski eine längere Unterredung über die Lage Danzigs nach Ausbruch der Regierungskrisis, die in folgenden Ausführungen gipfelte.

Frage: **Sind die Ausgaben des Staates nicht einzuschränken, um die Neubelastung der Bevölkerung auf ein Mindestmaß zurückzuführen?**

Jewelowski: Die Ausgaben lassen sich nur noch um geringe Beträge zurückschrauben, wenn nicht kulturell wichtige Interessen aufgegeben werden sollen.

Frage: **Woher kommen die erheblichen Mehrausgaben?**

Jewelowski: Die Mehrausgaben sind zu einem erheblichen Teil durch die Wirtschaftslage und die recht erheblichen Mehrausgaben für die Erwerbslosen gegenüber dem Etatsansatz hervorgerufen. Zählt Danzig doch heute noch über 20 000 Erwerbslose. Hinzu kommen Mindereinnahmen bei der Post und, verursacht durch die geringere Kaufkraft der polnischen Republik, bei den Zöllen, sowie die Verzinsung und Tilgung der sogenannten Tabakmonopolanleihe, die in diesem Etat erstmalig in Ansatz kam. Diese Lücken sollten ausgefüllt werden durch Steuern, welche die Wirtschaftskreise schwer belasteten. Wie in Deutschland entstand auch in Danzig ein Kampf, welche Bevölkerungskreise die neuen Lasten tragen sollten. Die Wirtschaft lehnte jede neue Belastung ab. Sind doch in Danzig die Gewerbe- und Einkommensteuern und Gerichts- und Anwaltstarife bereits höher als in Deutschland.

Frage: Und der tiefere Grund der Krisis?

Jewelowski: Die Regierung schlug vor, die Staatsfinanzen zu sanieren, außer durch einen Zuschlag von 7 Prozent zu den Endsummen der Einkommensteuer, durch eine Verdoppelung der Spiritussteuer, durch Einführung eines Streichholzmonopols und, um den Kommunen, die sich ebenfalls in Not befinden, eine Unterstützung von zwei Millionen überweisen zu können, durch Wiedereinführung der erst 1928 abgeschafften Lohnsummensteuer. Diese Pläne, die noch dadurch verschärft wurden, daß, um eine fünfprozentige Erhöhung der Friedensmiete — diese beträgt in Danzig nur 100 Prozent — für die Hausbesitzer durchzusetzen, von den Sozialdemokraten als Ausgleich die Einbeziehung der Läden in die Wohnungsbauabgabe — sie waren bisher in Danzig grundsätzlich davon befreit — mit 10 Prozent verlangt wurde. Die Wirtschaft protestierte nicht nur gegen die Verdoppelung der Spritsteuer, gegen die Einbeziehung der Läden in die Wohnungsbauabgabe, sondern besonders stark gegen die Wiedereinführung der rohen Lohnsummensteuer. Die Liberalen waren trotzdem schließlich bereit, die Lohnsummensteuer als ausgesprochene Notsteuer zur Behebung der Finanzschwierigkeiten anzunehmen, wenn gesetzlich festgelegt würde, daß sie automatisch nach einem Jahre wieder zu verschwinden habe. Diese klare Bindung lehnten aber die beiden anderen Koalitionsparteien, Zentrum und Sozialdemokratie, ab. Da nun zu den staatlichen neuen Steuern in der Stadt Danzig Kanal- und Müllabfuhrgebühren eingeführt werden sollten, die etwa 6 Prozent der Miete ausmachen, verlangten die Liberalen die Abwälzbarkeit auf die Wohnungsinhaber, da ja sonst den Hausbesitzern, denen eine Erhöhung der Miete um 5 Prozent zugebilligt werden sollte, auf der andern Seite wieder 6 Prozent abgezogen worden wären. Die Sozialdemokratie aber wollte diese Gebühren auf den Hausbesitzer abwälzen. Eine Einigung wurde trotz wochenlanger Verhandlungen nicht erreicht. Die Liberalen als Wirtschaftspartei konnten sich in ihren gewichtigen Bedenken nicht überstimmen lassen und kündigten die Koalition. Die Regierungskrise kann sich bei längerer Dauer leicht zu einer Staatskrise auswirken. Da die Wirtschaft Trägerin der Staatseinnahmen ist, hat sie Anspruch auf Schonung.

Frage: Wie wird sich eine neue Regierung voraussichtlich zusammensetzen?

Jewelowski: Das läßt sich zur Stunde noch nicht übersehen. Vielleicht einigen sich die bisherigen Parteien auf ein neues Programm unter Hinzuziehung der Nationalliberalen, die sehr wertvoll wäre. Die andere Möglichkeit ist eine Regierung aller bürgerlichen Parteien.

Frage: Wie kann die Finanzkrise überwunden werden?

Jewelowski: Nur durch Bewilligung aller vorgeschlagenen Steuern, mit Ausnahme der Belastung der Läden und der Lohnsummensteuer. Statt letzterer wäre vielleicht daran zu denken, den sechsprozentigen Zuschlag zu den Beamtengehältern fallen zu lassen, da die Indexziffern in Danzig, die den Zuschlag seinerzeit hervorgerufen haben, inzwischen um etwa 8 Prozent gefallen sind. Ferner durch Streichungen aller Art.

Frage: Das wäre eine Lösung für den Augenblick. Aber ist es eine für die Dauer, Herr Senator?

Jewelowski: Dazu ist die völlige Umgestaltung der Verwaltung notwendig. Die gesamten Danziger Beamten werden nicht unwesentlich höher besoldet als die gleichen Beamtengruppen im Reich. Das von der Regierung veranlaßte neue Danziger Beamten-Besoldungsgesetz, das dem deutschen und dem preußischen Besoldungsgesetz angepaßt ist, wird sich erst nach langen Jahren auswirken, da die bei Einführung des Gesetzes im vorigen Jahre bereits fest angestellten Beamten alle davon unberührt bleiben. Diese Mehrbelastung Danzigs gegenüber dem Reich macht in der Stadt und Staat etwa dreieinhalb Millionen Gulden jährlich für uns aus. Diese Mehrsumme kann von einem so kleinen Staatswesen mit so vielen staatlichen Aufgaben bei allem Wohlwollen gegenüber der Beamtenschaft auf die Dauer beim besten Willen nicht getragen werden. Diese Meinung wird auch in alt eingesessenen Beamtenkreisen völlig geteilt. Die bisherigen persönlichen Ausgaben Danzigs mit etwa 53 Prozent aller Ausgaben stellen auf die Dauer für jedes Staatswesen eine Unmöglichkeit dar, sollen nicht wichtige öffentliche Aufgaben vernachlässigt werden. Die Danziger Wirtschaft verlangt mit Recht im Interesse ihrer Wettbewerbsfähigkeit eine Entlastung vom Steuerdruck; denn sie arbeitet schon dadurch erschwert, daß in Polen die Löhne sehr viel niedriger sind als in Danzig, weil das Lebensniveau des polnischen Arbeiters geringer ist als das des Danziger Arbeiters.

Frage: Zum Schluß noch eine Frage. Wie steht es mit der Danziger Außenpolitik?

Jewelowski: Unsere Erwartungen bezüglich einer wirtschaftlichen und politischen Verständigung mit Polen haben sich leider nur in mäßigen Grenzen erfüllt. — Der gerade jetzt unternommene Versuch einer Generalbereinigung aller Meinungsverschiedenheiten ist durch die Regierungskrise unterbrochen, wenn nicht gefährdet. Bei aller Würdigung der schweren Wirtschaftslage im Reich muß ich aber auch sagen: Auch von Deutschland hat die Danziger Wirtschaft in ihrem schweren Existenzkampf nicht die Unterstützung durch Aufträge erhalten, die sie erhoffte.

---

# Staatliche Fürsorge für die Auslandspolen.

**Ein Rundschreiben des Außenministers Zaleski.**

**Warschau**, 7. April. (PAT) Der polnische Außenminister Zaleski hat an die ausländischen diplomatischen Vertretungen ein Rundschreiben folgenden Inhalts gerichtet:

„Nachdem der Sejm den Antrag des Senats auf Erhöhung der im Teil V Paragraph 11 des Staatshaushalts vorgesehenen Fonds um 2 Millionen Złoty, die speziell für die kulturelle Fürsorge der Auslandspolen bestimmt waren, abgelehnt hatte, so daß diese Fonds im Vergleich zum Vorjahre eine Verringerung um 20 Prozent erfahren haben, bitte ich die Leiter der Auslandsvertretungen, in demselben Verhältnis sämtliche Ausgaben zu verringern, die aus diesem Teil des Staatshaushalts gemacht wurden.

Ich bitte jedoch, die durch die oben erwähnten Streichungen am Budget bedingten Ersparnisse in der Weise zu machen, daß davon am wenigsten das Schulwesen und die Seelsorge betroffen werden. Notgedrungen wird die in diesem Jahre geplante Eröffnung neuer Kulturzentren und Volksheime nicht vorgenommen, keine Hilfe für Sportzwecke usw. erteilt werden können. Um die unumgänglichsten im Zusammenhange mit den Bedürfnissen unserer Landsleute im Ausland stehenden Ausgaben zu decken, beabsichtige ich, für kulturelle Zwecke einen Teil des mir zuerkannten Repräsentationsfonds zur Verfügung zu stellen.

(—) August Zaleski."

*

## Zaleski im Belvedere.

**Warschau**, 7. April. (PAT) Am Sonnabend wurde Minister Zaleski im Belvedere vom Marschall Piłsudski zu einer Audienz empfangen.

---

# Venizelos kommt nach Warschau?

**Wien**, 5. April. (PAT.) Die „Neue Freie Presse" meldet aus Athen, daß der griechische Ministerpräsident Venizelos in nächster Zeit wahrscheinlich nach Wien und nach Warschau reisen werde. Er wünsche mit den Vertretern der Österreichischen und der Polnischen Regierung zusammenzukommen, da er während seiner letzten Rundreise in Europa weder Wien noch Warschau besucht hat.

---

# Appell an die öffentliche Meinung.

**Aufruf des Zentro-Linksblocks an die Wähler.**

**Warschau**, 7. April. Die politische Kommission der sechs Parteien des Zentrums und der Linken, mit der PPS an der Spitze, haben am Sonnabend einen Aufruf veröffentlicht, in dem einleitend der Verlauf des Kampfes zwischen der Sejmmehrheit und dem Marschall Piłsudski beschrieben wird. Der Wortlaut des Aufrufes ist in ungemein scharfen Worten gehalten und wiederholt die Beschuldigungen an die Adresse der Nach-Mai-Regierungen wegen rechtswidriger Handlungen, die bereits im Sejm des öfteren erhoben wurden. Weiter wird der Regierung der Vorwurf gemacht, daß sie den Sejm gegen den Willen seiner Mehrheit terrorisiere, öffentliche Gelder verschleudere und das Finanzgesetz außer acht lasse.

In der Ernennung der Regierung des Obersten Sławek erblickt der Aufruf eine öffentliche Kampfansage gegen den Sejm im besonderen und den Parlamentarismus im allgemeinen. Als erstes Ziel wird die Wiederherstellung des Rechts aufgestellt, und zum Schluß wendet sich der Aufruf an den Staatspräsidenten mit dem Ersuchen, den Sejm aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben, um der öffentlichen Meinung die Möglichkeit zu geben, sich über die Regierungsform in Polen auszusprechen.

---

# Vorbereitungen des Regierungsklubs zu den Parlamentswahlen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

**Warschau**, 7. April. Die dem BB-Klub angehörenden Abgeordneten haben die Weisung erhalten, sich in ihre Wahlkreise zu begeben, um im Hinblick auf die eventuellen Wahlen die Stimmungen der Bevölkerung zu studieren. Im Zusammenhange mit diesen Inspektionsreisen der BB-Parlamentarier, entwickelt jetzt das Generalsekretariat des BB.-Blocks unter Leitung des früheren Ministerpräsidenten Switalski und des Obersten Ścieżyński (des Direktors der Agentur „Iskra") eine sehr intensive Tätigkeit. So hat das Generalsekretariat Formulare ausgefertigt, die die Abgeordneten nach ihrer Rückkehr von den Inspektionsreisen auszufüllen haben. Die Formulare betreffen stattgefundene Versammlungen und enthalten Rubriken mit folgenden Fragen: Wer sprach in der Versammlung? Wovon sprach er? Wie groß war die Anzahl der Anwesenden und wie war deren Verhalten? Wie lautete der Text der Resolution? Wie wurde sie aufgenommen? Welche Stimmung herrschte in der Versammlung?

Das Generalsekretariat des BB-Klubs plant eine Reihe Unternehmungen zu Informations- und Propagandazwecken. Nach zwei Wochen soll eine Tagung der gesamten Sanierungspresse zur Besprechung und Festlegung einer einheitlichen Taktik für den Wahlkampf und eine Tagung der Bezirksratsvorsitzenden, die dem BB-Block nahestehen, stattfinden.

---

# Der politische Tag des Herrn Sławek.

**Warschau**, 7. April. Am Sonnabend wurde Ministerpräsident Sławek im Schloß vom Präsidenten der Republik zu einer Konferenz empfangen, die 1½ Stunden dauerte. Die Unterredung hatte einen vertraulichen Charakter, offizielle Mitteilungen sind darüber an die Presse nicht gelangt.

Im Zusammenhange mit dieser Konferenz veröffentlicht der **„Wieczór Warszawski"**, ein Oppositionsblatt, folgende Informationen: Die einen behaupten, daß sich Oberst Sławek mit dem Staatspräsidenten über die Umbildung des Kabinetts unterhalten habe, andere wiederum stehen auf dem Standpunkt, daß die Konferenz der eventl. Auflösung des Sejm gegolten habe.

An demselben Tage empfing Ministerpräsident Sławek mehrere hervorragende Persönlichkeiten, und zwar den Präses des Obersten Verwaltungsgerichts Dr. Różycki, den Direktor des Fonds für nationale Kultur Dr. Michalski, den Präses der Bank Polski Dr. Wróblewski sowie den Finanzberater Charles Dewey. In politischen Kreisen hat besonders die letzte Konferenz eine große Sensation hervorgerufen.

*

**Oberst Schätzel — Kabinettschef des Präsidiums des Ministerrates.**

**Warschau**, 7. April. (Eigene Meldung.) Am Sonnabend ist der Botschaftsrat der polnischen Botschaft in Paris, bevollmächtigter Minister Oberst Schätzel (der gewesene Chef der 2. Abteilung des Generalstabes) in Warschau eingetroffen. Oberst Schätzel ist für den Posten des Kabinettschefs des Ministerratspräsidiums ausersehen.

*

**Abreise des Gesandten Knoll nach Berlin.**

**Warschau**, 7. April. (Eigene Meldung.) Der polnische Gesandte bei der Deutschen Reichsregierung, bevollmächtigter Minister Knoll, der letztens längere Zeit in Warschau geweilt hatte, ist nach Berlin zurückgekehrt.

# Neue Wege der deutschen Politik.

## Das Kabinett Brüning.

(Berliner Brief der „Deutschen Rundschau".)

Die Reichsregierung Brüning ist unter durchaus ungewöhnlichen Umständen zustandegekommen und stellt schon ihrem Ursprung nach etwas Neues dar.

Das Kabinett Müller war nach wochenlangem, beide Parteien schwer belastendem Ringen zwischen Deutscher Volkspartei und Sozialdemokratie von den sozialistischen Gewerkschaften genau in der Minute gestürzt worden, da die Volkspartei nachgiebig geworden war. Eine brauchbare Wahlparole für die Sozialdemokratie war also nicht vorhanden. Dem Zentrum war es zwar nicht gelungen, die Sozialdemokratie zur innerpolitischen Verantwortung für „ihre" (von den volksparteilichen Nachfolgern Stresemanns gezeichnete) Außenpolitik zu zwingen; wohl aber hatte es das Mögliche aus der unseligen Situation herausgeholt und sich als den Vermittler zwischen der zu überwindenden Vergangenheit, die mit den Haager Verhandlungen, sowie mit dem völlig schiefen inneren Kampf um die Young-Gesetze abgeschlossen ist, und einer Zukunft stärkerer Staatsautorität eingeschaltet. Daß die Autorität des Reichspräsidenten dabei so stark unmittelbar eingesetzt wurde, gibt dieser Regierung einen so wesentlichen Rückhalt und einen so gewaltigen, die politische Phantasie der Nation erregenden Hintergrund, daß unvergleichliche Trümpfe in der Hand des erst 45jährigen Zentrumsführers Brüning vereinigt sind.

Trotzdem begann bei der Regierungsbildung Fraktionsarithmetik wieder ihre Rolle zu spielen. Es wurde zwar im Sinne des Reichspräsidenten mit Einzelpersönlichkeiten verhandelt, aber nicht ohne daß bei ihrer Einschätzung die Fraktionsstimmen, die sie stellen konnten, nach alter Weise gezählt wurden. Hatte man sich einmal auf diesen Boden begeben, dann stand man freilich der Tatsache gegenüber, daß dank der politischen Existenz von Hugenberg eine Regierung mit einer „Rechten" nicht zu billigen war, einfach deshalb, weil es zu dieser in der Volkskonservativen Vereinigung und den Christlichsozialen Ansätze gibt. Und so waren Parteien der Mitte mit unvermeidlichen Prestigewünschen zu berücksichtigen. Ein Kabinett war das Ergebnis, das bis auf vier neue Persönlichkeiten dem alten Kabinett gleich ist. Und so hat dieses Kabinett zwei Gesichter: eines ist jener Vergangenheit zugewandt (die ja auch einstweilen in Preußen noch fest „verankert" bleibt), eines jenen Zukunftsgedanken, die im Programm des Reichspräsidenten autoritativen Ausdruck gefunden haben und die, wenn ein völlig gleichartiges Kabinett möglich gewesen wäre, der Nation ganz anders, viel wirksamer vor Augen getreten wäre.

Andererseits ist es ohne Zweifel ein gewaltiger Vorteil, wenn der Übergang von jener Vergangenheit zwischen Versailles und Young-Plan zu einer alle Kräfte in nationaler Selbsthilfe zusammenfassenden Zukunft völlig organisch und ohne äußeren Bruch vor sich geht. In der Tat ist ja die Wandlung in den Tiefen der Nation vorbereitet, die Abkehr von den bisherigen Parteimethoden allgemein, das Bedürfnis nach einer klaren und von hemmenden Rückblicken freien Erfassung der Nachkriegsaufgaben in allen Kreisen lebendig. Die Regierungserklärung hat das Wesentliche und Neue der Lage so knapp und wirksam herausgehoben, als es gegenüber dem Reichstag überhaupt möglich war. „Die neue Regierung wird Deutschlands Lebensinteressen in organischer Weiterentwickelung der bisherigen Außenpolitik aktiv vertreten. Nationales Selbstbewußtsein, Vertrauen in die innere Kraft des Volkes sind die Grundlagen ebenso wie die Erkenntnis, daß der Wiederaufstieg Deutschlands nur in redlichem Zusammenwirken mit allen Völkern erreichbar ist." Das aber bleibt nicht allgemeines Programm, sondern es wird, auf die Aufgaben sofort angewendet, die schnellstes Eingreifen erfordern; auf die „Stützung und Wiederbelebung der ländlichen Wirtschaft" und auf eine „durchgreifende und umfassende Osthilfe". Diese klar umschriebenen Sachaufgaben sind, sobald die Finanzreform erledigt ist, der Eckpfeiler der Regierungsarbeit. An ihnen muß es sich erweisen, daß die neugeweckten und der Mitarbeit am Staat gewonnenen Kräfte stark genug sind, jetzt schon das Tor in eine neue politische Zukunft zu öffnen. Dem Staat werden damit Aufgaben zugewiesen, die er nicht ohne stärkste innere Autorität gegenüber den Wirtschaftsmächten von oben und unten lösen kann, an denen sich aber auch zugleich die Staatsautorität kräftigt. Politik bekommt einen neuen Sinn, praktisch und ideell. Jenen Sinn, um dessen Herausarbeitung und Durchsetzung seit zehn Jahren sich die besten Kräfte der Nation bemühen. Dieser Sinn wird im Kabinett durch Schiele und Treviranus am deutlichsten dargestellt, durch einen Minister, der keiner Fraktion angehört und einen anderen, der Führer der neuen, die Umgestaltung des Parteiwesens fordernden Volkskonservativen Gruppe ist.

Wichtiger aber als alle programmatischen Einzelheiten ist der Geist, der aus der Regierungserklärung im ganzen spricht: nationaler Wille ohne Phrase ward hier endlich einmal, an führender Stelle vernommen. Die Phrase ist immer der Ausdruck von Schwäche des Gedankens und Glaubens. Von der pazifistischen wie von der reaktionären Phrase, von einer „Linken" wie von einer „Rechten" ohne Glauben haben wir in diesen zehn Jahren genug genossen. Auch von jener zynischen Routine, die bei den in der Macht Befindlichen sich bald einzustellen pflegt. Ein aufrichtiger Glaube nicht nur an sich selbst, sondern an letzten höchsten Schutz ist notwendig, um sich allen allen jenen Abhängigkeiten entgegenzustellen, die ein „wirtschaftlich gesundes, ein politisch freies und gleichberechtigtes Deutschland" nicht wachsen lassen wollen.

Die Tat der nächsten Jahre heißt: Dienst und Opfer. Sie wird wenig Berauschendes, viel Zermürbendes haben. Wertvollste Kräfte werden sich in ihr, immer wieder gehemmt durch das ewig Gestrige, verzehren. Aber wer die deutsche Lage in der Welt und den Zustand der deutschen Kräfte, ihre Möglichkeiten und Aufgaben nüchtern, ohne pazifistische und ohne reaktionäre Illusionen sieht, — der sieht keinen anderen Weg als den schmalen, den jetzt die deutsche Politik einzuschlagen beginnt.

Andere Regierungen konnten ihre Lebensdauer nach Parteikonstellationen, außen- und innenpolitischer Tatsachenmechanik abmessen. Das Kabinett Brüning ist unabhängiger von derlei als alle seine Vorgänger. Seine Lebensdauer und Wirksamkeit wird davon abhängen, in welchem Maße es den Lebensgesetzen treu zu bleiben vermag, nach denen es angetreten ist: jenen geistigen und politischen Antrieben und Ursprüngen, denen das Neue in ihm sein Entstehen und seine Geltung verdankt. Je mehr also Hindenburgs Programm und der in der Nation lebendige Wille zur Bildung einer neuen Staatsautorität im Vordergrunde bleibt, desto mehr führt auch der Weg des neuen Kabinetts über die nächsten Aufgaben und alle parlamentarischen Möglichkeiten hinaus. U.

*

## Das Finanzprogramm des Kabinetts Brüning

### Die Entscheidung soll am Dienstag im Reichstag gesucht werden.

**Berlin,** 7. April. (Eigene Drahtmeldung.) Am Montag nachmittag findet eine Sitzung des Reichskabinetts statt, in der zu dem Ergebnis der bisherigen Beratungen mit den Finanzsachverständigen der Regierungsparteien über das Finanzprogramm Stellung genommen werden soll.

Auf der Dienstag-Tagesordnung des Reichstages stehen bereits die Beratungen über das Finanzprogramm. In parlamentarischen Kreisen wird aus dieser Tatsache geschlossen, daß, falls bis zum Montag abend keine Lösung gefunden sein sollte, die Entscheidung am Dienstag im Reichstag selbst gesucht wird.

# Der „Popolo di Roma" begrüßt das Kabinett Brüning.

**Rom,** 5. April. (Eigene Drahtmeldung.) Unter der Überschrift „Glückwünsche" befaßt sich der vatikanische „Popolo di Roma" ausführlich mit dem Vertrauensvotum des Reichstages für die deutsche Reichsregierung. „Man wisse nicht, wie lange das Kabinett Brüning leben werde", erklärt das Blatt, „zunächst aber habe es die erste Schlacht gewonnen. Wenn die Haltung der deutschen Nationalisten nicht durch palamentarische Berechnungen sondern wirklich durch das Agrarprogramm der Regierung bestimmt worden sei, so hätten die deutschen Nationalisten vor der Welt ein genügendes Verständnis für die dringendsten Probleme bewiesen, die auf der Politik des Landes lasteten. Wenn Deutschland seine Aufgabe in der Welt schnell wieder aufnehmen wolle, so müsse es seine Wirtschaft wieder aufbauen und seine alten moralischen Grundsätze wieder aufnehmen, aus deren seine Macht entsprungen sei. Brünings Vorgänger hatten eine alte Lehre vergessen, daß nämlich eine Blüte, die nur der Industrie entspringe, nur eine Scheinblüte sei. Wenn ein Volk das Gebäude seines Reichtums fest aufbauen wolle so müsse es zuerst die in der Erde enthaltenen Kräfte ausnutzen. Es müsse die Landwirtschaft zur Grundlage seines Fortschritts machen. Wenn der Sozialismus Deutschlands noch einige Jahre das Steuer der Regierung in der Hand behalten hätte, so hätte er die deutsche Kraft derart geschwächt, daß es keine Hoffnung auf Wiedergeburt mehr gegeben hätte."

Das Blatt wünscht dem deutschen Volk zum Schluß auf das lebhafteste, daß das Eingreifen Brünings noch rechtzeitig kommt.

# Der Rüstungsapostel läßt andere Leute abrüsten!

### Der in Frankreich beliebte Young-Plan. — Abstimmung im Senat 284 gegen 8!

Der Pariser Senat begann am Sonnabend vor mäßig besetztem Hause mit der Beratung des Gesetzentwurfes zur Ratifizierung der Haager Abkommen. Auf der Regierungsbank bemerkte man den Ministerpräsidenten Tardieu, sowie den Finanzminister Reynaud.

Als erster Redner legte der Berichterstatter der Finanzkommission Charles Dumont das technische Räderwerk des Neuen Planes dar. Er begann mit der Feststellung, **daß der Versailler Vertrag nach wie vor das oberste Gesetz für das europäische Statut bleibe.** Die Finanzkommission des Senats habe einstimmig die Ratifizierung der Haager Abkommen empfohlen. Jede Ablehnung der Ratifizierung sei heute eine Unmöglichkeit und bedeute nicht nur für die internationale Lage eine gefährliche Beunruhigung, sondern für den französischen Steuerzahler auch eine Mehrbelastung von 2400 Millionen jährlich. Der Redner erinnert an den Dawes-Plan, der seiner ganzen Natur nach nur ein Provisorium gewesen sei.

Ihm folgte der Berichterstatter der außergewöhnlichen Kommission, Berenger, der die diplomatische Seite des neuen Planes beleuchtete und ebenfalls die Ratifizierung forderte.

In der Nachmittagssitzung ergriff u. a. auch **Tardieu** das Wort. Was die Besetzung anbetreffe, so möge man sich erinnern, daß 1919 die französischen Militärbehörden gesagt hätten: das ganze linke Rheinufer oder nichts. Jetzt wolle man nur die dritte Zone räumen. Die Räumung sei für den 30. Juni versprochen. Seit diesem Versprechen hätten sich gewisse politische Ereignisse in Deutschland wie in Frankreich vollzogen. Über die Räumung gebe es kein Mißverständnis zwischen Deutschland und Frankreich.

Die Truppen würden in der 3. Rheinlandzone verbleiben, bis die Ratifizierung des Young-Plans erfolgt sei, die Internationale Zahlungsbank funktioniere und dieser Bank die Schuldverschreibungen Deutschlands übermittelt worden seien. Sobald das letzte geschehen sei, beginne die Räumung und werde alsdann so rasch wie möglich durchgeführt werden, denn es bestehe kein Interesse daran, eine derartige Situation zu verlängern.

**Bevor aber die Räumung beginne, müsse Deutschland die vollkommene Schleifung (démantellement) sämtlicher Verteidigungswerke durchführen. Deutschland müsse das restlos tun und nicht nur eine scheinbare Schleifung vornehmen. In drei Tagen werde Deutschland eine Note in diesem Sinne überreicht werden.**

Die Feststellungskommission sei die Kommission, die im Locarnovertrage vorgesehen sei. Durch diese Kommission und den Art. 213 des Versailler Vertrages seien alle Rechte Frankreichs gewahrt, aber an die Stelle der Zwangsgarantien trete auf Grund des Young-Planes eine Garantie, die aufgebaut sei auf den Interessen Deutschlands. Der Young-Plan bringe den einzig möglichen Ersatz für die Aufgabe der Rheinlandbesetzung. Im übrigen müsse man auch die Rückkehr von Elsaß-Lothringen und die Befreiung von Marokko und die Kolonialmandate in Rechnung stellen.



Frankreich sei gezwungen gewesen, mit seinen Alliierten gemeinsam den Frieden zu schließen. Ohne diese Alliierten hätte Frankreich den Krieg nicht gewonnen. Heute, zehn Jahre nach Kriegsschluß, könne man zu einem Zustande des Gleichgewichts gelangen. Man müsse etwas Neues unternehmen. Seit dem Kriege suche man den Frieden durch ein anderes System als das der Allianceen zu sichern: durch das System des Völkerbundes, das Briand jetzt in London in einem schönen Kampfe klarer zu gestalten versuche.

**Der Senat nahm schließlich die Ratifizierung des Young-Planes mit 284 gegen 8 Stimmen an.**

*

## Berliner amtliche Auffassung zur Rede Tardieus.

**Berlin,** 7. April. (Eigene Drahtmeldung.) In Berliner amtlichen Kreisen ist man nicht geneigt, den aufsehenerregenden Äußerungen Tardieus hinsichtlich der deutschen Abrüstung und der Räumungsfristen besondere Bedeutung beizumessen. Eine telephonische Rückfrage bei der zuständigen deutschen Stelle in Paris habe ergeben, daß die Äußerungen Tardieus in der Hitze der Aussprache auf dringende Anfragen verschiedener Senatsmitglieder gefallen seien. Aus dem Verlauf der Aussprache in der Kammer habe man jedenfalls nicht den Eindruck gewinnen können, als ob eine neue Entwaffnungsaktion gegen Deutschland geplant sei. Vielmehr handelt es sich bei den Feststellungen Tardieus lediglich um eine weniger wichtige Angelegenheit, die in Berlin längst bekannt sei und der nur formale Bedeutung zukomme. Tardieu habe eine Beschleunigung der Arbeiten bei der Schleifung von Festungsanlagen und der Beseitigung von Verladerampen gefordert und mitgeteilt, daß in den nächsten Tagen eine entsprechende Note an die Reichsregierung abgehen werde. Von einer derartigen Note ist an amtlicher Stelle in Berlin vorläufig noch nichts bekannt.

Trotzdem wird man die, wenn auch erzwungene Äußerung Tardieus, sowie die bevorstehende Note als einen Ausdruck des französischen politischen Willens zu werten haben, trotz Locarno, trotz des Kellogg-Paktes und trotz der Haager Vereinbarungen, das deutsche Reichsgebiet auch nach der Aufhebung der Besetzung als ein Land mittleren Rechtes weiterhin gelten zu lassen.

# Neuer Aufstand in Georgien.

**Moskau,** 7. April. Im Zusammenhange mit der brutalen Durchführung der Kollektivierung von bäuerlichen Wirtschaften durch Agenten Stalins ist in den transkaukasischen, grusinischen und tatarischen Bezirken ein Aufstand ausgebrochen, der einen immer größeren Umfang annimmt. Die kommunistischen Beamten, welche die Kollektivierung vornehmen wollten, stießen auf den entschiedenen Widerstand der bewaffneten Bevölkerung. Es wurde schließlich Militär zu Hilfe gerufen. Zwischen den Roten Truppen und den Tataren kam es in der Nähe des Dorfes Karasachkal bei der Mündung des Flusses Kura zu einem blutigen Kampf. Der Kommandeur der Roten Miliz des Kreises Karasachkal, Hatschan, ging mit einem Teil seiner Truppen zu den Aufständischen über und versorgte sie mit Maschinengewehren, Karabinern und Munition. Die Roten Truppen mußten sich mit Verlusten hinter den Fluß Kura zurückziehen. In Kedabek wurde ein sowjetrussischer Agent, der die Kollektivierung durchführen wollte, gevierteilt.

*

## Antisemitischer Terror in Rußland.

**Moskau,** 6. April. Die Sowjetregierung verurteilte zur Verbannung auf die Solowjescher Inseln den Petersburger Oberrabbiner Lazarew, den Präses der jüdischen Gemeinde in Petersburg Jasnogrodzki, den 20jährigen Sohn des Rabbiners Lazarew, sowie vier Lehrer jüdischer Schulen. Die Verbannten standen unter der Anklage, eine religiöse Propaganda unter der jüdischen Bevölkerung in der Sowjetunion getrieben zu haben.

# Republik Polen.

### Demission des Generaldirektors der Staatslotterie.

**Warschau,** 7. April. (Eigene Meldung.) Wie **„Kurjer Poranny"** erfährt, ist der Generaldirektor der polnischen Staatslotterie Dr. W. Czechowicz plötzlich seiner Stellung enthoben worden. Der Grund der plötzlichen Demission ist unbekannt. Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht fehlt noch.

### Das Urteil gegen den bolschewistischen Henker.

**Warschau,** 7. April. In dem Prozeß gegen den ehemaligen bolschewistischen Kommissar für polnische Fragen in Petersburg und Mitglied der für Polen in Minsk im Jahre 1920 gebildeten bolschewistischen Regierung Kazimierz Cichowski wurde am Sonnabend das Urteil gefällt. Cichowski, der nach der Aussage eines Zeugen einer der grausamsten bolschewnistischen Kommissare war, und besonders zahlreiche Polen hatte hinrichten lassen, wurde wegen staatsfeindlicher Umtriebe, die er sich in Polen hatte zu Schulden kommen lassen, wurde zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Auf dieselbe Strafe wurde gegen seinen Komplizen Mieczyslaw Bernstein alias Stefan Borkowski erkannt.

# Deutsches Frachtflugzeug in England abgestürzt.

**London,** 7. April. (Eigene Drahtmeldung.) Das am Montag früh von Croyden nach Berlin aufgestiegene deutsche Frachtflugzeug D 1649 ist bei Linpsfield Common in der Grafschaft Surrey in Flammen aufgegangen und abgestürzt. Der Führer und der Mechaniker wurden getötet. Der größte Teil der Ladung ist zerstört worden. Der Flugplatz von Croyden wurde sofort von dem Unglück verständigt. Der Name des Führers ist Wessel, der des Mechanikers Gustav Connert. Eine Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist im Gange.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 82.

Bromberg, Dienstag den 8. April 1930.

# Pommerellen.

7. April.

## Graudenz (Grudziądz).

× **Submission.** Der Magistrat schreibt die Lieferung von Lebensmitteln für die Abteilung IV pro 1930/31 aus. Offerten mit der Aufschrift „Oferta na dostawę żywnościowych" sind bis zum 20. d. M. in versiegelten Umschlägen im Rathaus, Zimmer 112, einzureichen. Dort werden auch die nötigen Auskünfte erteilt und gegen eine Gebühr von 5 Złoty Offertenformulare abgegeben. Die Bewerbungen sowie die Offertenunterlagen dürfen lediglich auf den im Magistrat erhältlichen Druckformularen eingereicht werden. Vorbehalten bleibt die freie Auswahl des Lieferanten oder die eventuelle Verteilung der Lieferung unter mehrere Reflektanten. *

× **Ein neuer Weg.** Um den vielen Arbeitern und Angestellten der Gummifabrik (PePeGe) ein schnelleres Erreichen ihrer Arbeitsstätte zu ermöglichen, läßt der Magistrat unserer Stadt nunmehr einen neuen Weg herstellen, und zwar längs des Hermannsgrabens. Dieser Weg wird auch mit Beleuchtung versehen werden. — Die Abschließung des Bahnhofsgebiets zur Nachtzeit (von 9—6 Uhr), die, wie gemeldet, bereits zum 1. Januar d. J. erfolgen sollte, und für welchen Zweck auch bereits seinerzeit der vom Bahnhofsgebäude bis zur gegenüberliegenden Mühle erforderliche Zaun errichtet wurde, ist bis jetzt noch nicht vorgenommen worden, so daß die bei der PePeGe Beschäftigten nach wie vor diese Strecke benutzen. Es ist möglich, daß nach der Fertigstellung des Weges am Hermannsgraben entlang die Schließung des Bahnhofsterrains erfolgt. *

t **Besonders starke Zufuhr** wies der letzte Sonnabend-Wochenmarkt auf. Da auch rege Kauflust herrschte, so entwickelte sich lebhafter Verkehr. Für Butter, die reichlich vorhanden war, zahlte man zunächst 2,80—3,00, später 2,70 bis 2,50. Eier kosteten 1,80—2,00, Glumse das Stückchen 0,20—0,60. Beim Geflügel waren die Preise folgendermaßen: Alte Hühner 4—9,00, Tauben das Paar 2,20. Auf dem Gemüsemarkt kosteten Salat (drei Köpfchen) 1,00, Radieschen das Bündchen 0,25—0,30, Spinat das Pfund 1,50, Schnittlauchtöpfchen 0,40—0,50, Rotkohl 0,25—0,30, Weißkohl 0,10—0,15, Rosenkohl 1—1,20, Zwiebeln 0,15—0,20, Kartoffeln der Zentner 3—3,50, das Pfund 0,05. Von Pilzen wurden Champignons für 1,50 das Pfund offeriert. Der Fischmarkt brachte Aale zu 4,00, Schleie 3,00, Zander 2,50, Silberlachs 3—3,50, Bressen 1,80, kleine Barsche 1,00, Plötze 0,60 bis 0,80, frische Flundern 0,80—1,00, grüne Heringe drei Pfund 1,00, Stinte vier Pfund 1,00. Ein Sträußchen Osterruten, Palmenkätzchen, Leberblümchen oder Schneeglöckchen war zu je 0,10—0,15 zu erhalten. Vier Bündchen Kien bezahlte man mit 0,20. Eine Fuhre Kleinholz kostete je nach Größe 9—12,00. *

× **Ein Unfall** ereignete sich am Freitag vormittag auf dem Hofe des Mathematisch-naturkundlichen Museums in der Börgenstraße (Sienkiewicza). Dort kam in einer Pause der 12jährige Schüler Kalinowski aus der Blücherstraße (Kilińskiego) zu Fall und zog sich einen Armbruch zu. *

× **Eine Schießerei** setzte in der Nacht zum Freitag in der Linden- und Marienwerderstraße Anwohner und späte Passanten in Unruhe. Hinter einem eiligst flüchtenden Mann in Soldatenuniform lief ein Zivilist und gab mehrere Revolverschüsse ab, von denen keiner traf. Zweifellos war die aufregende Szene die Folge eines Wirtshausstreits zwischen den beiden Beteiligten. *

× **Wessen Eigentum?** Im Monat März sind auf dem Städtischen Amt für Sicherheit und öffentliche Ordnung folgende gefundene Gegenstände abgegeben worden: eine Kinderhandtasche, zwei Schlüssel, 14 Notenstücke, ein Paar Lederhandschuhe, eine Damenhandtasche sowie ein Portemonnaie mit 50,60 Złoty Inhalt. Die Besitzer vorstehend genannter Fundsachen können sich zwecks Wiedererlangung ihres Eigentums auf dem genannten Amt melden. *

× **Nach dem Sonnabend-Polizeibericht** wurden vier Personen festgenommen, und zwar alle wegen Trunkenheit. — Die Diebstahlschronik enthielt diesmal zwei Fälle, nämlich die Entwendung eines einem Bürger aus der Oberbergstraße (Nadgórna) gehörigen Geldbetrages von 100 Złoty sowie den Diebstahl von 40 Złoty und eines Militärbüchleins auf den Namen Karl Dering. *

## Thorn (Toruń).

t. 32 **Baukonsense** erteilte der Magistrat Thorn im Monat Februar d. J., darunter nur einen zum Bau eines Wohnhauses (Leibitscherstraße) und einen zum Anbau an ein Wohnhaus. Die Hälfte aller ausgeteilten Konsense betraf die Anlegung von Wasserleitung und Kanalisation. **

‡ **Jugendliche Weltenbummler,** und zwar Siegmund Szysler, Richard Sobota, Edmund Radlek und Gerhard Skowronek, sämtliche im Alter zwischen 15 und 17 Jahren und aus Wielk. Piekary stammend, wurden am Freitag in Thorn durch die Polizei aufgegriffen und der Wohlfahrtsabteilung beim Magistrat zugeführt. Die Burschen hatten heimlich ihre Elternhäuser verlassen, in die sie jetzt unter polizeilicher Begleitung zurückgebracht werden. **

‡ **Die Feuerwehr** wurde Sonnabend früh gegen 8 Uhr nach der Kirchstraße (ul. Zamknięta) in Mocker gerufen, wo im Hause Nr. 3 ein Boden- und Dachbrand entstanden war, der schnell gelöscht werden konnte. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden. **

‡ **Gefaßter Betrüger.** Der in der Königstraße (ul. Sobieskiego) 20 in Mocker wohnhafte 30jährige Theodor Wąsik wurde wegen eines zum Schaden der Firma „Lech" in Włocławek verübten Betruges am Freitag verhaftet und den Gerichtsbehörden übergeben. **

‡ **Der Polizeibericht** vom Sonnabend meldet vom Vortage drei kleine Diebstähle, zwei Fälle von Körperverletzung und einen Fall mutwilligen Feueralarms. Festgenommen und dem Gesundheitsamt beim Magistrat überwiesen wurde eine Person, sodann eine Person wegen Händelsucht und Widerstands gegen die Staatsgewalt, die dem Bezirksgericht eingeliefert wurde, und vier Personen wegen Trunkenheit. **

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 5. April. In Brzeczka wurde ein 21jähriger, verheirateter Arbeiter wegen Blutschande verhaftet. — Selbstmord durch Erhängen in seiner Wohnung verübte der Gutsschmied Bronisław Łukaszewski in Piwnice. Der Grund zu der Verzweiflungstat ist in Familienzwistigkeiten zu suchen. **

t. **Podgorz** (Podgórz) bei Thorn, 5. April. Beim hiesigen Standesamt wurden im Laufe des Monats März 34 eheliche Geburten (18 Knaben und 16 Mädchen) und 2 uneheliche Geburten angemeldet, ferner 15 Todesfälle, darunter 6 von Kindern im Alter bis zu 2 Jahren, und 7 Eheschließungen vollzogen.

t. **Culm** (Chełmno), 5. April. Unser Standesamt registrierte in der Zeit vom 1. bis 31. März d. J. 11 eheliche Geburten (7 Knaben und 4 Mädchen), 2 uneheliche Geburten (1 Knabe und 1 Mädchen), 11 Todesfälle und 2 Eheschließungen.

‡ **Karthaus** (Kartuzy), 5. April. Die Veranlassung zu dem Freitode des Grenzwächters Kazimierz Ejsmont, über den wir berichteten, gab nach den polizeilichen Ermittelungen unglückliche Liebe und die kritische materielle Lage des Verzweifelten.

d **Stargard** (Starogard), 5. April. Selbstmord verübte die 19jährige Stanisława Gotthardt, indem sie eine größere Menge Essigessenz austrank. Der Tod trat am folgenden Tage ein. Die Ursache zur Tat war Liebeskummer. — Verunglückt ist beim Radfahren ein älterer Mann, indem er in der Bergstraße gegen eine Leitungsstange stieß. Er zog sich schwere Verletzungen an Kopf und Händen zu. — Bestohlen wurde in der gestrigen Nacht der Vikar in Hochstüblau. Unbekannte Diebe stahlen aus seiner Wohnung sämtliche Wäsche. Der Schaden ist bedeutend. — Einen Einbruch verübten Diebe beim Landwirt Johann Partykel in Barka und stahlen aus dem Stall sechs Ferkel im Werte von 300 Złoty.

h. **Strasburg** (Brodnica), 5. April. Der Autobus, der zwischen Strasburg—Rypin—Sierpc verkehrt, erlitt neulich einen Unfall. Als der Chauffeur im Bahnhofshotel ein Glas Tee trank, wollte ein Schlosserlehrling, der ihn ständig auf seinen Fahrten begleitete, während dieser kurzen Abwesenheit selber einmal sein Glück im Autofahren versuchen. Er brachte den Motor in Gang und fuhr in die Stadt. Auf der Rückfahrt rannte er mit dem Autobus an eine Telegraphenstange und dann an der entgegengesetzten Straßenseite an einen Baum. Das beschädigte Auto ließ der Schlosserlehrling im Stich und suchte das Weite. Er muß sich beim Unfall verletzt haben, denn es blieben Blutspuren zurück. — Eine Diebesbande treibt in letzter Zeit in Hermannsruhe (Kawki) ihr Unwesen. Sie statteten den Gutsarbeitern des Gutes Buczek einen Besuch ab, erbrachen alle Türen zu den Ställen und suchten nach Hühnern, die sich glücklicherweise in besonderen Geflügelställen am Wohnhause befanden. Nur dem Arbeiter Gajtkowski stahlen sie 14 Hühner, die sie auf der Stelle töteten. Darauf begab sich die Bande nach Hermannsruhe, wo sie dem Aufseher Palkowski 4 Hühner und dem Besitzer Neils 5 Hühner entwendeten. In Grabowice stahlen wahrscheinlich dieselben Banditen dem Besitzer Neumann alle Räucherwaren. Von den Dieben fehlt jede Spur.

ch **Konitz** (Chojnice), 5. April. Der Verein für Leibesübungen hielt im Hotel Engel seine Monatsversammlung ab, die gut besucht war. Das Andenken des verstorbenen Turnbruders, Ziegeleibesitzers Richard Korth, wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Es wurden sodann eine Reihe weiterer Angelegenheiten bekannt gegeben. — Der Förster Alex Narloch aus Dipnajki und der Tischer Alex Renk aus Lippusch hatten sich wegen Diebstahls und Hehlerei zu verantworten. Der Förster soll sich aus dem staatlichen Walde Holz angeeignet haben, das er dem zweiten Angeklagten verkaufte. Die Angeklagten bestreiten die Tat, doch das Gericht verurteilte jeden zu 6 Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist. — Dem Besitzer Franzkowiak aus Lasin hiesigen Kreises wurde vor dem Starosteigebäude sein Fahrrad im Werte von 150 Złoty entwendet. — Auf dem letzten Wochenmarkt wurden folgende Preise notiert: Eier 1,90—2,00, Butter 2,60—2,80, Radieschen 0,40, Salat 0,30, rote Rüben 0,40, Weißkohl 0,50 bis 0,60. Rotkohl 0,40, Mohrrüben 0,30, Zwiebeln 0,30, Wruken 0,40, Eßäpfel 1,20, Aale 2,50, Hechte 1,70—1,90, Bressen 1,00, frische Flundern 1,30, Schleie 2,00, Plötze 0,60 bis 1,20, Karauschen 0,70, grüne Heringe 0,60—0,70, Salzheringe 6—9 Stück für 1,00; Gänse 12—14,00, Puten 14—16,00, Hühner 6—7,00, Hähne 7—8,00, Hühnchen 4,50, Tauben 1,30 pro Stück; Rindfleisch 1,40—1,60, Schweinefleisch 1,50—2,00, Kalbfleisch 1,40, Hammelfleisch 1,40; Kartoffeln 2,70—3,00.

P. **Vandsburg** (Więcbork), 7. April. Sturmschäden. Durch den seit einigen Tagen herrschenden Sturm ist die neue zum Teil fertiggestellte Promenade längs des Stadtsees schwer beschädigt worden. Einzelne Schwellen des Bollwerks sind durch die Brandung fortgerissen, wodurch die dahinter aufgeschütteten Erdmassen zum Teil fortgespült worden sind. Ferner wurden größere Schäden durch den Sturm in Stadt und Umgegend an Zäunen und Dächern angerichtet.

## Freie Stadt Danzig.

* **15 Jahre Zuchthaus wegen Totschlags.** Das Verbrechen an der Hofbesitzerstochter Erika Flindt hat jetzt seinen Epilog gefunden. Das Schwurgericht in Danzig verurteilte den 23 Jahre alten Landarbeiter Johannes Czischke aus Klein Russoschin wegen Totschlages, Sittlichkeitsverbrechens und Raubes an der 25 Jahre alten Erika Flindt-Langenau, Kreis Danziger Höhe, zu der Strafe von 15 Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Staatsanwalt hatte gemäß der Anklage auf Mord plädiert und die Todesstrafe für den Angeklagten verlangt. Bei der Verurteilung wegen Totschlages nahm das Gericht an, daß der Angeklagte bei Begehen der Verbrechen unter Einwirkung von starkem Alkoholgenuß gestanden habe. †

**Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.**

# Die Ratifikation der Verträge.

### Verwirrung der Begriffe.

Die Schließung der Session von Sejm und Senat hat in der Presse eine Flut von Erörterungen hervorgerufen über die Frage, was nun mit dem Young-Plan, dem deutsch-polnischen Abkommen vom 31. 10. 1929 und dem deutsch-polnischen Handelsabkommen vom 17. März 1930 zu geschehen habe, die zur ihrer Inkraftsetzung der Ratifikation bedürften. Der Krakauer „Ilustr. Kurjer Codz." hat über diese Frage unter Berufung auf eine hochgestellte Persönlichkeit Betrachtungen angestellt, die im Schlußergebnis dahin lauten, daß Young-Plan und Liquidationsabkommen ohne Inanspruchnahme des Sejm ratifiziert werden könnten, während der deutsch-polnische Handelsvertrag zwar in einzelnen Teilen auf Grund einer Verständigung mit Deutschland ohne Parlament, in seiner Ganzheit aber nur im Einvernehmen mit dem Sejm ratifiziert werden könnte. Wir unsererseits haben von Anfang an auf dem Standpunkt gestanden, daß das Liquidationsabkommen zu seiner Ratifikation der Mitwirkung des Sejm nicht bedarf, — weil es weder den „Staat dauernd finanziell belastet" noch „Rechtsvorschriften enthält, die die Bürger verpflichten" (Art. 49 der Verfassung). Was den Handelsvertrag betrifft, so bestimmt der oben genannte Artikel der Verfassung ausdrücklich, daß Handels- und Zollverträge der Einwilligung des Sejm bedürfen. Das ist eine klare Bestimmung, die nicht mißdeutet werden kann. Wenn das Krakauer Blatt der Ansicht ist, daß Teile des am 17. März unterzeichneten Handels-Vertrages auf andere Weise in Kraft gesetzt werden könnten, so wollen wir die Möglichkeit dazu nicht bestreiten; aber dann handelt es sich nicht mehr um den Vertrag vom 17. 3. 30, sondern um eine andere Abmachung, die auf Grund neuer Verhandlungen mit Deutschland getroffen werden könnte. Eine solche Lösung würde voraussichtlich von Deutschland nicht akzeptiert werden; sie würde auch das Ergebnis einer mühevollen Arbeit von 5 Jahren wenn nicht ganz vernichten, so doch mindestens hinausschieben. Als Ganzes bedarf der Handelsvertrag, wie gesagt, zur Ratifizierung der Einwilligung des Sejm. Ob auch das Abkommen über die Niederlassung der Einwilligung des Sejm bedarf, hängt davon ab, ob es als Teil des Handelsvertrages oder als selbständiger Vertrag anzusehen ist. In letzterem Falle würde seine Ratifikation ohne Inanspruchnahme des Sejm erfolgen können.

In einzelnen Blättern, so u. a. auch im „Robotnik" ist davon die Rede, daß die Ratifikation internationaler Verträge durch Gesetz, also mit Einwilligung von Sejm und Senat, zu erfolgen hat. So behauptet das genannte Blatt, das Aufwertungsabkommen (vom 5. Juli 1928) wäre zwar vom Sejm aber nicht vom Senat angenommen worden, besitze also noch keine Rechtskraft. Wenn dem so wäre, so bedürfte es zur Inkraftsetzung dieses Abkommens nur des Austausches der Ratifikationsurkunden; denn das Abkommen ist von deutscher Seite bereits durch Reichs-Gesetz vom 17. Juli 1929 (Reichsgesetzblatt II S. 577) ratifiziert und zur Ratifizierung von polnischer Seite ist nicht ein Gesetz, sondern nur die Einwilligung des Sejm erforderlich. Dem Senat ist in der polnischen Verfassung eine Mitwirkung bei dem Abschluß von internationalen Verträgen nicht zugewiesen.

Eigenartige Vorstellungen von der Ratifikation polnischer Staatsverträge und von dem „Begriff der Ratifikation" scheint auch der Abgeordnete Stanisław Stroński, bekanntlich ein Säulenheiliger der Endecja, zu haben. In einem langen Artikel, den er in der „Gazeta Warszawska" und im „Kurjer Poznański" über diesen Gegenstand veröffentlicht, sagt er u. a., es sei ausgeschlossen, daß der Handelsvertrag vom 17. März 1930 in Kraft treten könnte ohne die „Ratifikation in dem gesetzgebenden Körper". Da der gesetzgebende Körper aus Sejm und Senat besteht, scheint auch er die Mitwirkung des Senats bei der Ratifikation des Handelsvertrages für erforderlich zu halten, obgleich er ein paar Zeilen vorher den maßgebenden Art. 49 der Verfassung im Wortlaut zitiert, in dem nicht mit einem Worte von einer Mitwirkung des Senats bei der Ratifikation von Staatsverträgen die Rede ist. Daß Herrn Stroński auch der „Begriff der Ratifikation" etwas schleierhaft ist, ersehen wir aus seiner Zitierung der folgenden Bestimmung des Liquidationsabkommens vom 31. Oktober 1929:

„In Ausführung des Art. 1 werden das vorliegende Abkommen und das Schlußprotokoll ratifiziert und von beiden Seiten gleichzeitig mit dem Young-Plan in Kraft gesetzt."

Das Wichtigste in dem vorstehenden Satz ist offensichtlich, daß das Abkommen zugleich mit dem Young-Plan ins Leben treten soll. Für Herrn Stroński ist dies nicht das Wichtigste; er unterstreicht, wie wir dies entsprechend dem polnischen Original getan haben, die Worte: „werden ratifiziert", woraus gefolgert werden muß, daß nach seiner Ansicht die Wichtigkeit dieser Bestimmung darin liegt, daß der Vertrag ratifiziert werden muß. Aus diesem Zitat ist ersichtlich, daß Herr Stroński von dem Begriffe der „Ratifikation" nur eine recht blasse Vorstellung hat, was bei einem alten parlamentarischen und publizistischen Praktiker recht eigentümlich ist. Um zu beweisen, daß der Liquidationsvertrag ratifiziert werden muß, dazu brauchte es keines Aufwandes von Zitaten und sonstigen Argumenten. Denn jeder Staatsvertrag mit einem anderen Staat muß ratifiziert werden; es fragt sich nur, in welcher Form. Es gibt Verträge, unter denen zu ihrer Gültigkeit die Ratifikationsformel des Statspräsidenten ausreicht, und solche, zu deren Ratifikation noch die Einwilligung des Sejm (nicht auch des Senats) erforderlich ist. Die Ratifikationsformel ist ein Zusatz, der jedem Staatsvertrage mit anderen Staaten hinter den Unterschriften der Verhandlungsbevollmächtigten als Schlußstück angefügt wird. Rechtswirksam wird ein solcher Vertrag, vorausgesetzt daß im Vertragstext nicht ein späterer Termin festgesetzt ist, nach Austausch der Ratifikationsurkunden.

In dem fraglichen Artikel bemüht sich Herr Stroński nachzuweisen, daß auch das Liquidationsabkommen zur Ratifikation der Einwilligung des Sejm bedarf, und zwar weil der Vertrag die Bürger verpflichtende Rechtsnormen enthält, in welchem Falle nach Artikel 49 der Verfassung der Sejm seine Zustimmung dazu zu geben hat. Die die Bürger verpflichtenden Rechtsvorschriften erblickt Herr Stroński darin, daß in dem Abkommen ein Verzicht polnischer Bürger (physischer und **Rechtspersonen) auf Ansprüche** enthalten ist, **die mit dem** Kriege oder mit dem Friedensvertrag zusammenhängen. U. z. handelt es sich nach Herrn Stroński um Entschädigungsansprüche, die polnische Staatsangehörige an Deutschland wegen deutscher Requisitionen usw. während der Okkupationszeit hatten und die bei dem deutsch-polnischen Schiedsgericht in Paris anhängig waren. Nun, wir halten dieses Argument für vollständig verfehlt. Von einem wirklichen Verzicht dieser polnischen Bürger kann nicht die Rede sein, denn sie verzichten tatsächlich nicht, und ihr Anspruch wird auch durch den Vertrag nicht bestritten; nur der ihnen Verpflichtete ist ein anderer geworden: nicht Deutschland soll ihnen den Schaden, den sie erlitten haben, ersetzen, sondern Polen, d. h. ihr eigener Staat, mit dem sie nicht in Paris zu prozessieren brauchen. Daß aber der Staat Polen dadurch „dauernd finanziell belastet würde", wird niemand, der den Vertrag kennt, im Ernste behaupten wollen; im Gegenteil macht Polen durch Abschluß dieses Vertrages ein glänzendes Geschäft, da es eine gewaltige Schuldenlast, die wie ein Damoklesschwert dauernd über ihm hing, von sich abgewälzt hat.

---

# Massenaustritte aus der Bauernpartei.

**Warschau,** 5. April. (Eigene Drahtmeldung.) Große Bestürzung hat unter der Opposition der Austritt einer bedeutenden Gruppe von Abgeordneten aus der Bauernpartei hervorgerufen. In einer Sitzung des Bezirksrats in Ostrołęka wurde ein Beschluß gefaßt, in dem es heißt, daß die oppositionellen Parteien, denen auch die Bauernpartei angehört, im Kampf mit den Regierungen des Marschalls Piłsudski einen für die Bauernklasse als auch für die Entwicklung des Staates schädlichen Weg beschritten hätten. Der Ostrołękaer Bezirksrat der Bauernpartei spricht daher den Oppositionsparteien das Recht ab, im Namen des organisierten Bauernvolkes auf dem Gebiete des Bezirks Łomża aufzutreten und spricht der Person des Marschalls Piłsudski das Vertrauen aus.

In der Konsequenz dieses Beschlusses berief der Bezirksrat der Partei eine Hauptversammlung ein, in der einstimmig eine Entschließung gefaßt wurde, **nach welcher sämtliche Mitglieder ihren Austritt aus der Bauernpartei erklären.** Außerdem wurde beschlossen, zwei Spitzenvertreter zu Marschall Piłsudski mit der Bitte abzudelegieren, ihnen den Weg zu weisen, den sie zum Wohle des Bauernvolkes und des Staates gehen sollen.

---

# Kredite für das Auslandspolentum.

**Warschau,** 7. April. (Eigene Meldung.) Am Sonnabend sind im Sejm **drei Regierungsvorlagen über Zusatzkredite für das Wirtschaftsjahr 1929/30** eingelaufen.

Der erste Gesetzentwurf betrifft eine Dotation für die staatliche Agrarbank zur Kredithilfe für Auslands-Polen in Höhe von 3 Millionen Złoty. Die Begründung des Gesetzesprojektes lautet:

**„Der Kredit ist zur Erhaltung des polnischen Besitzstandes im Auslande unumgänglich notwendig. Die sofortige Mobilisierung dieses Kredits ist eine unumgängliche Notwendigkeit, da ohne ihn gewichtige wirtschaftliche Objekte der Liquidierung unterliegen könnten."**

Das zweite Gesetzesprojekt betrifft einen Kredit für **Wahlen in den Sejm und Senat im Betrage von 182 100 Złoty.**

Die dritte Vorlage fordert einen Kredit für Zuschüsse zur Versicherung für den Fall von Arbeitslosigkeit, sowie für die Hilfeleistung an Arbeitslose in Stadt und Land.

---

# Polnische Ferienkinder aus Deutschland

### kommen nach Polen.

**Warschau,** 5. April. Hier fand kürzlich eine Tagung des Zentralen Empfangskomitees für polnische Kinder aus Deutschland, Danzig und Deutsch-Oberschlesien statt. Man einigte sich dahin, daß man in diesem Jahre 14000 Kinder zum Ferienaufenthalt wird kommen lassen können. Am 14 und 15. d. M. findet in Warschau eine Konferenz zwischen Vertretern polnischer und deutscher Vereine in der Frage des gegenseitigen Austauschs von Kindern statt, die den Sommer in den gegenseitigen Ländern verbringen werden.

In dieser Konferenz wird das Kontingent der in die Ferienkolonien zu entsendenden Kinder festgesetzt werden, man wird sich auch mit dem Problem der Überfahrt der Kinder und der Fürsorge bei den Transporten beschäftigen.

---

# Die Berliner Sowjet-Botschaft eine Expositur der Tscheka?

**Paris,** 5. April. Die in Paris erscheinenden „Poslednije Nowosti" veröffentlichen Aufsehen erregende Enthüllungen über die Sowjet-Botschaft in Berlin. Danach ist diese Botschaft gleichzeitig eine Expositur der Tscheka und des sowjetrussischen Kundschafterdienstes. Zahlreiche Beamte der Botschaft üben die Funktionen von Agenten der Tscheka und gleichzeitig von Spionen aus. Botschaftsrat Brodowski und der erste Sekretär Jakubowicz leiten die Aktion des westeuropäischen Kominternbureaus und der revolutionären Internationale. Der zweite Sekretär Goldstein und die Beamten Michailow und Michalski stehen an der Spitze der Berliner Agentur der bolschewistischen Tscheka, die sich aus 20 Personen zusammensetzt. An der Spitze der militärischen Aktion der Spionage stehen der Militär-Attaché Putna und die Beamten Zanck und Schrot. Die politische Spionage leitet der Botschaftssekretär Lorena sowie der Leiter des Pressebureaus Stern.

Außerdem besitzt die Botschaft für ihre geheimen Zwecke eine Sendestation, ein chemisches Laboratorium, ein Lager von Waffen, Explosivmaterial und Giften, eine Fabrik falscher Dokumente und Personalausweise. Von den Mitgliedern der Botschaft ist lediglich Krestinskij Russe, die übrigen sind Deutsche, Juden, Polen, Litauer, Tschechen und Armenier.

---

# Amerikanische diplomatische Vertretung in Kowno.

**Kowno,** 5. April. (PAT) Die Frage der Eröffnung einer diplomatischen Vertretung der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Kowno ist endgültig gelöst worden. Zum Chargé d'affaires der Vereinigten Staaten wurde Fulerston ernannt.

---



# Heimatkundliches aus dem Netzekreis.

Wenn man von Bromberg nach Berlin fährt, fällt einem gleich hinter der polnischen Grenze auf den Stationen der alten Ostbahn, Schneidemühl, Schönlanke, Filehne, Kreuz, die Entstehung von vielen Neubauten, ja ganzer Stadtteile auf. Das ist eine Folge der neuen Grenzziehung. Jene Orte sind teils durch Flüchtlinge aus Polen vergrößert worden, teils haben sie ihr Hauptgebiet verloren und müssen sich lebensfähig machen, teils sind die Verwaltungsmittelpunkte hierher verlegt worden. Ist doch eine neue Provinz, die Grenzmark Posen-Westpreußen, gebildet worden.

Kürzlich habe ich, weil ich ein paar Stunden Aufenthalt in Schneidemühl hatte, mir die neue Provinzialhauptstadt ein wenig angesehen. Gegen 1908, als ich mich hier zur Musterung stellen mußte, hat sich doch gar manches geändert. Vor allem hat der alte Pferdemarkt ein hauptstädtisches Gesicht bekommen. Da steht das neue massige Regierungsgebäude, in schmucklosem aber eindrucksvollem Ziegelbau. Davor zur Rechten und Linken eines weiten Platzes das Reichsdankhaus und das Evangelische Konsistorium im Verein mit dem Finanzamt. Daß beide unter einem Dache vereinigt sind, soll wohl anzeigen, daß die Steuern nach ethischen Gesichtspunkten aufgelegt und aufgebracht werden sollen.

Die Stadt Schneidemühl ist ein eigener Kreis. Um sie herum beginnt an der polnischen Grenze der Netzekreis, der aus den Überresten des Kreises Kolmar und den deutsch gebliebenen Teilen der Kreise Czarnikau und Filehne gebildet ist

Schönlanke ist Kreisstadt geworden. Zu polnischer Zeit war es eine blühende Tuchmacherstadt. Später war es zu einer Ackerbürgerstadt geworden. Als ich um die Jahrhundertwende zur Schule ging, kam durch die Holzindustrie mit mehreren Fabriken ein großer Umschwung. Auch begann der damalige Pastor Altmann mit dem Bau von Arbeiterwohnungen. Man nannte die neue Siedelung „Altmannshöh" oder auch, recht bezeichnend, „Altmannssorge". Jetzt ist eine neue Blüte zu sehen. Ein ganzer Stadtteil mit schönen Gebäuden des Reiches, des Kreises und der Wirtschaftsverbände ist entstanden, dazu auf allen Seiten Kleinsiedelungen. 1895 lernte ich als Einwohnerzahl 4100. Als ich 1909 in der Konfirmandenanstalt Wolfskirch heimatkundlichen Unterricht erteilte, waren es bereits 7304. Für 1925 sind 9200 Einwohner angegeben.

Filehne ist durch die Netze in zwei Teile getrennt. Die Stadt ist polnisch geworden und heute wegen Fehlens des rechten Hinterlandes tot. Das Schloß Filehne aber ist mit einigen Gehöften des früheren Stadtbezirkes nebst dem Bahnhof bei Deutschland geblieben. Da ist es nun zu Neubauten gekommen, besonders auf dem Vorwerk Korda. 1925 sind als Einwohnerzahlen angegeben: Schloß Filehne 781 Einwohner, Deutsch-Filehne 315.

Der Netzekreis ist 88 729,04 Hektar groß und zählt rund 45 000 Einwohner (1925), die ausschließlich deutsch und überwiegend evangelisch sind.

Um bodenständig zu sein, muß man mit der Geschichte verwurzelt sein. Die Heimat muß zu einer sittlichen Größe werden. Man muß seine Heimatscholle und was darauf lebt und wirkt, kennen. Und nicht nur, wie alles jetzt ist, sondern auch, wie es geworden ist. Dazu muß man Heimatkunde treiben.

Als ich anfing, mich damit zu beschäftigen, gab es nur zwei bescheidene Vorarbeiten: „Die Geschichte der Stadt Schönlanke" von E. Spude 1885 und einen Jahresbericht der Evangel. Kirchengemeinde Schönlanke. Später erschienen einige Beiträge in der Zeitschrift „Aus dem Posener Lande" und eine „Heimatkunde des Kreises Czarnikau" von J. Klemm 1909, die aber vorwiegend Gedichte, Märchen und Sagen enthielt. Ich habe dann allerlei gesammelt und im Posener Staatsarchiv geforscht. Als Ergebnis habe ich zur Dreihundertjahrfeier meines Heimatdorfes dessen Geschichte vorgelegt, und zwar eingehend als Typus eines deutschen Kolonistendorfes, unter dem Titel: „Dreihundert Jahre Posener Schulzendorf", Geschichte des Dorfes Neudorf bei Schönlanke (Kr. Czarnikau) 1918. Auch habe ich allerlei aus Mundart, Sitte, Brauch, Dorf- und Volksleben u. a. in dem Buche „Aus dem Netzegau" veröffentlicht und Kirchengeschichtliches in der „Kreuzkirche" gebracht.

Die neue Grenzziehung hat nun die Heimatkunde belebt. Eine **Grenzmärkische Gesellschaft zur Erforschung und Pflege der Heimat** mit dem Sitz in Schneidemühl hat sich gebildet. Diese gibt die „Grenzmärkischen Heimatblätter" heraus. Herausgeber ist Oberstudiendirektor i. R. Paul Becker in Schneidemühl. Mir liegen einige Hefte der beiden letzten Jahrgänge vor. Die gediegenen Aufsätze und Abhandlungen haben nicht nur für die Grenzmark Wert, sondern auch für uns, behandeln sie doch Stücke aus der alten gemeinsamen polnischen Geschichte und betreffen Orte, mit denen wir noch vor kurzem in den Provinzialverbänden Posen und Westpreußen verbunden waren. Ich greife einige Aufsätze heraus: „Posener und westpreußische Jugenderinnerungen aus zwei Jahrhunderten", von Dr. Franz Lüdtke. „Meseritzer Studenten bis 1800", von D. Dr. Wotschke. „Carl Busses erste lyrische Versuche", von Dr. Kock. „Die Grabdenkmäler des Meseritzer evangel. Friedhofes", von A. Bruhn. „Die Mundart des Kreises Deutsch-Krone". „Die Ringwälle des Kreises Deutsch-Krone". „Aus deutschen Volksballaden auf grenzmärkischem Boden", von E. Bleich u. a.

Das „Evangelische Kirchenblatt der Grenzmark", im Auftrage des Provinzial-Verbandes der Inneren Mission herausgegeben von Pfarrer Bielenstein in Schneidemühl, bringt auch Heimatliches aus der Grenzmark. Vor allem berichtet es laufend über das „Haus Behle" und die evangel. Grenzlandvolkshochschule Brenkenhoffheim", wo am 23. März 1930 die Brenckenhoffbüste aus den Kanalanlagen von Bromberg aufgestellt wurde.

Behandeln diese Blätter das ganze Gebiet der Grenzmark, so hat der Netzekreis im besonderen ein eigenes heimatkundliches Schrifttum sich zugelegt. Im Jahre 1925 hat der Schönlanker Pfarrer Heßler seine vorgeschichtlichen Sammlungen — er fand z. B. am Zaskersee Feuersteinwerkzeuge **aus der mittleren Steinzeit — der Allgemein-**

heit zur Verfügung gestellt. Das war die Gründung des „Heimatmuseums“ in Schönlanke. Das ist inzwischen vermehrt worden. Betreut wird es von der „**Gesellschaft für Heimatforschung und Heimatpflege im Netzekreis**“. Als erste Schrift dieser Gesellschaft ist von Professor Carl Schulz erschienen: „**Was unser Heimatmuseum erzählt**“. Das ist ein schönes, volkstümliches Schriftchen, das dem Besucher an Hand der Sammlungen die Entwickelung des Bodens, der Menschen, der Siedelungen, der Geschichte anschaulich und lebendig macht.

Ausführlicher behandeln andere Hefte einzelne Gebiete und Orte. Hermann Meyer führt in dem „Büchlein für Wanderfahrten und Heimatkunde“, **Geologie des Kreises Deutsch-Krone und des Netzekreises** (Richard Jeske, Kreuz) gemeinverständlich die erdgeschichtliche Entwickelung vor und verweilt dann ausführlicher bei den Endmoränen und Sandern, dem Urstromtal und den Dünen und den ?Osern, wofür gerade jenes Gebiet lehrreich ist. Paul Hammling hat für den Schulgebrauch eine „**Heimatkunde des Netzekreises**“ (Deuß, Schönlanke, 1925) bearbeitet. Kurz und zuverlässig werden die geographischen und geschichtlichen Angaben gemacht. Vor allem werden die Gründungen im Gebiete der ehemaligen Starostein Usch, der Herrschaft Behle und der Herrschaft Filehne angeführt z. B. mit ausführlichen Gründungsurkunden. Sagen, Erzählungen und historische Lesestücke bilden den Schluß. Die „**Heimatkunde von Kreuz und Umgebung**“ haben wir bereits in der „Deutschen Rundschau“ besprochen. Es ist nicht zu überschätzen, welchen inneren Wert es hat, wenn die Schulkinder solche Heimatkunden in die Hand bekommen, in denen ihnen das Heldentum des deutschen Pfluges und des deutschen Handwerks so deutlich vor Augen gemalt wird.

Außerdem erscheint ein „**Heimatkalender des Netzekreises**“. Ich habe aber zu spät von dessen Vorhandensein Kunde erhalten. Er liegt mir nicht vor, und ich kann nichts darüber sagen.

Die bedeutendste Veröffentlichung ist die Schrift von Pfarrer Grossert, Groß Kotten: „**Evangelium und Deutschtum im Filehner Gebiet unter polnischer Grundherrschaft 912—1798** (Kreisausschuß des Netzekreises, Schönlanke, 1929). In eingehender, übersichtlicher, auf gründlichem Quellenstudium beruhender Weise wird hier die deutsche Kolonisation vorgeführt. Von der ersten deutschen Besiedelung im 13.—16. Jahrhundert ist fast alles verloren gegangen, da die Deutschen bei gleichem katholischen Bekenntnisse der Polonisierung nicht die genügende Widerstandskraft hatten. Anders wurde es erst, als evangelische Bauern und Bürger nach der Reformationszeit ins Land kamen. Ein blühendes, weitverzweigtes deutsches Siedelungsgebiet entstand, an der Netze Holländereien, auf der Höhe Schulzendörfer. Da ihnen in den Privilegien freie Religionsübung gewährleistet wurde, richteten die Siedler evangelische Pfarr- und Schulsysteme ein mit Kirchen, Bethäusern und Schulen. In dem Buche wird eine Fülle von Einzelzügen über die deutschen Dörfer und ihre Ordnungen, über Haus und Kirche, Pfarrer und Schullehrer, über Gottesdienst, Taufe, Abendmahl, Trauung, Kirchgang und Begräbnis gebracht. Mit dem Inhalt steht auch die Aufmachung in Einklang. Treffliche Abbildungen von mehreren Kirchen, einem Laubenhaus und einer Glasmalerei erhöhen den Wert. Der Kreisausschuß des Netzekreises hat sich mit der Herausgabe ein schönes Verdienst erworben.

Dieses Werk hat für uns auch großen Wert. Nicht nur, weil die Stadt Filehne mit einem Teil der darin behandelten Orte polnischg eworden ist. Gerade dieses Gebiet des Netzekreises ist ein Musterbeispiel der Deutschen Sendung in Polen. Nicht als Eroberer sind die Deutschen ins Land gekommen, sondern als Gerufene; nicht mit dem Schwert, sondern mit dem Pfluge. Nicht Liquidation, Annullierung, Agrarreform hat ihnen Land gewiesen. Es ist niemandem ihretwegen etwas weggenommen worden. Das Land war eine menschenleere Einöde. Deutscher Fleiß hat die Sümpfe entwässert und den Wald gerodet und auf kärglichem Boden Brot gewonnen und Kultur verbreitet. Eine einsichtige polnisch-katholische Herrschaft hat die fleißigen und tüchtigen Deutschen aber auch in ihrer evangelischen Religionsübung und ihrer deutschen Schule geschützt selbst gegen die Bischöfe. Den Schluß des Buches macht der Übergang in preußische Herrschaft, wobei erwähnenswert ist, wie schonend Friedrich der Große dabei vorging. Dem katholischen Propst von Filehne mußten z. B. die Evangelischen im ganzen Bezirk für Taufen, Trauungen und Beerdigungen, die von evangelischen (!) Geistlichen vollzogen wurden, die Stolgebühren bis zu seinem Lebensende weiter bezahlen, wie in polnischer Zeit.

Eine Ergänzung der Frühzeit zu diesem Werke bringt ein 2. Heft der „Gesellschaft für Heimatforschung und Heimatpflege im Netzekreis: H. Meyer: **Kämpfe um das Land an der Netze im Mittelalter,** 1930. Hier werden besonders die Beziehungen der askanischen Markgrafen und des deutschen Ritterordens zum Netzekreise eingehender behandelt.

Wir können dem Netzekreise nur eine Fortsetzung dieser verheißungsvollen Pflege der Heimatkunde und Heimatbildung wünschen. Nur möchten wir den Rat nicht unterdrücken, daß die Veröffentlichungen sämtlich in gotischer Schrift und nicht in Antiqua erfolgen möchten. Muß doch gerade solch ein deutsches Gebiet auch äußerlich schon im Druck deutsche Eigenart anzeigen.

Fr. Just.

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Die Kontingente des deutsch-polnischen Handelsvertrages.

In dem deutsch-polnischen Handelsvertrage hat Polen Deutschland folgende Kontingente eingeräumt:

Erzeugnisse aus Gold, auch emailliert, außer den besonders genannten; Taschenuhrgehäuse ohne Steine 3 Dz.;
Erzeugnisse aus Silber, auch emailliert, vergoldet, außer den besonders genannten; Taschenuhrgehäuse ohne Steine 30 Dz.;
Flügel und Pianinos 1000 Stück;
Spieldosen, Harfen und kompl., sowie nicht kompl., Grammophone 3500 Stück;
Personenkraftwagen 12 000 Dz.;
Motorfahrräder 2000 Dz.

Bei den nachstehend aufgeführten Waren wird Deutschland als Ursprungsland angesehen, auch wenn weniger als 50 Prozent ihres Wertes auf die Kosten der in Deutschland geleisteten Arbeit und der zu ihrer Herstellung verwendeten Rohstoffe entfallen, ohne Rücksicht darauf, ob die Waren in Deutschland in freiem oder gebundenem Verkehr erzeugt werden. Umgekehrt, werden diese Waren, wenn sie durch Bearbeitung oder Verarbeitung im polnischen Zollgebiet hergestellt sind, in Deutschland entsprechend den allgemeinen deutschen Grundsätzen, als Waren angesehen, die ihren Ursprung im polnischen Zollgebiet haben:

1. Roheisen in Masseln, Stücken und Pulver.

2. Eisen und Stahl, und zwar: a) flach (außer Band) in einer Breite über 13 Millimeter bis 200 Millimeter einschließlich, und von einer Stärke über 3½ Millimeter; quadratisch und rund, im Durchmesser über 13 Millimeter bis 100 Millimeter; winklig, in einer Breite über 40 Millimeter; b) quadratisch und rund, im Durchmesser oder in der Breite über 100 Millimeter; winklig 40 Millimeter breit und weniger; Profileisen und Stahl (T-förmig, doppelt T-förmig, C-förmig, Z-förmig, wulstförmig, oval, halbrund, ferner Fenstersprossen, Geländer, Trapezeisen und Stahl, sowie anderes ähnlich kompliziert profiliertes) über 40 Millimeter im größten Ausmaß; Eisenbahnschienen, 90 Millimeter hoch und weniger, auch mit gefrästen Enden und mit Bohrungen; Laschen, Unterlagsplatten; Blech in einer Stärke von 5 Millimeter und mehr; c) Profileisen und Stahl (T-förmig usw. s. Punkt b) im größten Ausmaß 40 Millimeter und weniger breit; flaches Bandeisen und Stahl in einer Stärke von 3½ bis 1½ Millimeter; Universaleisen und Stahl (flach, über 200 Millimeter breit) jeglicher Stärke; Blech in einer Stärke unter 5 Millimeter bis 1 Millimeter einschließlich; d) Bandeisen und Stahl unter 1½ Millimeter stark; Blech unter 1 Millimeter stark.

3. Eisen- und Stahlblech, verzinnt, weiß, mit Zink überzogen, lackiert, bemalt, moiriert, mit Kupfer und seinen Legierungen, mit Nickel oder anderen gewöhnlichen Metallen überzogen, mit Aufschriften oder Mustern versehen.

4. Gold, Silber, Platin und Erzeugnisse daraus, wie Gewebe und Bänder aus Gold, Silber und aus unechtem Gold und Silber; Draht und Gespinst aus Gold und Silber usw.

5. Erzeugnisse aus Kupfer, Kupferlegierungen und anderen Metallen und Legierungen; die in der Pos. 143 des polnischen Zolltarifs genannt sind, d. i. Kupfer, Nickel, Kobalt, Wismut, Kadmium, Aluminium und andere nicht besonders genannte Metalle und ihre Legierungen.

6. Eisen- und Stahldraht, Draht aus Kupfer und Kupferlegierungen; Draht aus Metallen und Legierungen, die in Pos. 143 des polnischen Zolltaris genannt sind; Kratzendraht aus Metallen aller Art, Erzeugnisse aus Draht, und zwar: a) Drähte aus Eisen und Stahl mit Papier, Gespinststoffen oder Guttapercha emailleüberzogen; Gewebe, Gurte, Netze, Seile und Taue aus Eisen- und Stahldraht; b) Erzeugnisse aus Kupferdraht und aus Kupferlegierungen, sowie aus den in Pos. 143 des polnischen Zolltarifs genannten Metallen und Legierungen; c) elektrische Leitungen, isoliert, doch ohne Bleiumhüllung.

7. Erzeugnisse aus Zinn und Zinnlegierungen, sowie Erzeugnisse aus Zink und Zinklegierungen mit Blei, nicht poliert und nicht bemalt.

8. Erzeugnisse aus Blei und Bleilegierung.

9. Blattmetall (Folie), außer vergoldetem, versilbertem und mit Platin überzogenem.

## Große Zunahme des polnischen Luftverkehrs 1929

Nachdem der gesamte polnische Luftverkehr seit Anfang 1929 bei der Staatlichen Luftschiffahrtsgesellschaft „Lot“ zusammengefaßt ist, hat er im letzten Jahre einen unerwarteten Aufschwung genommen. Dies ist in der Hauptsache einer bedeutenden Erweiterung des Liniennetzes zuzuschreiben. Während im Jahre 1928 nur 9 Linien betrieben wurden, waren es im Jahre 1929 15 verschiedene Linien, und zwar folgende: Von Warschau nach Prag, Danzig, Posen, Lemberg, Kattowitz, Krakau, Bromberg; von Krakau nach Kattowitz, Wien; von Kattowitz nach Brünn, Wien, Posen; von Posen nach Bromberg, von Bromberg nach Danzig, von Brünn nach Wien.

Besonders stark haben sich die mit Kattowitz zusammenhängenden Linien entwickelt, und zwar hat den Hauptverkehr die Linie zwischen Warschau und Kattowitz aufzuweisen. Daneben wurden auch die Linien zwischen Warschau und Lemberg und die Linien zwischen Krakau und Kattowitz, sowie die Linie zwischen Warschau und Posen stark benutzt. Die gesamte Verkehrsentwicklung im letzten Jahr ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

| | Zahl der Flüge geplant | Zahl der Flüge ausgeführt | Zurückgelegte Kilometer |
|---|---|---|---|
| 1927 | 4350 | 3747 | 1 133 759 |
| 1928 | 4361 | 3899 | 1 189 252 |
| 1929 | 6729 | 6122 | 1 552 216 |

Die Zahl der Flüge ist also um mehr als 50 Prozent gegen das Vorjahr gestiegen. Allerdings ist die Regelmäßigkeit der Flüge im letzten Jahre etwas zurückgegangen. Sie erreichte nur 79,2 Prozent von den geplanten Flügen, gegenüber 84,5 Prozent im Vorjahre. Besonders unregelmäßig war der Verkehr auf der Linie nach Prag, während er auf den Linien nach Posen, Danzig und Kattowitz, und zwischen Kattowitz und Posen besonders regelmäßig war. Auf der Linie Bromberg—Danzig war die Regelmäßigkeit auch nicht immer ausreichend. Die Benutzung der Flugzeuge hat sich gegen das Vorjahr ungefähr verdoppelt, die Personenzahl ist sogar mehr als doppelt so groß, wie folgende Tabelle zeigt:

| | Personenzahl | Ladung To. | Post To. |
|---|---|---|---|
| 1927 | 7 469 | 228,5 | 14,1 |
| 1928 | 6 843 | 245,9 | 33,2 |
| 1929 | 15 056 | 439,2 | 53,6 |

Der Personenverkehr war hauptsächlich auf den Linien von Warschau nach Lemberg, Kattowitz und Posen sehr groß, während vom Güterverkehr besonders die Linie von Warschau nach Kattowitz und Lemberg, die Linie von Krakau nach Kattowitz und die Linie zwischen Bromberg und Danzig in Anspruch genommen wurden.

**Hausse in Bank-Polski-Aktien, Staatsanleihen usw.** In der Periode der letzten Diskontermäßigungen haben die Kurse der Staatsanleihen, der Pfandbriefe, der Obligationen mit einer festen Verzinsung, vor allem aber die Aktien der Bank Polski, eine nicht unwesentliche Steigerung erfahren, die im Laufe des Monats März 15—20 Prozent für Pfandbriefe 1. Gruppe und 20—25 Prozent für Pfandbriefe 2. Gruppe ausmachte. Bisher haben lediglich die Bank Polski, die Polnische Postsparkasse und die anderen staatlichen Banken Lombardkredite auf die genannten Papiere gewährt; eine Maximalgrenze von 50 000 Zloty durfte dabei nicht überschritten werden. Als Ursache der Hausse wird die starke Nachfrage nach diesen Papieren angegeben, welche auf das gesteigerte Vertrauen zur Staatskasse zurückgeführt wird.

**Die Dividende der Banque Franco Polonaise.** Am 2. Februar fand in Paris die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Banque Franco Polonaise statt. Die Dividende von 10 Prozent für das abgelaufene Wirtschaftsjahr wurde genehmigt.

**Die polnische Kohle für Deutschland.** Die Lieferung der polnischen Kohle nach Deutschland in einer Menge von 320 000 To. monatlich, wird der „Rzeczpospolita“ zufolge sich in folgender Weise abwickeln: Ausgeführt wird nur die Kohle „prima“ aus den oberschlesischen Gruben, so daß von einer Lieferung der Krakauer und Dabrowaer Kohle („Tertia“) nicht die Rede ist. Einen Teil des Verkaufes der polnischen Kohle werden folgende Firmen übernehmen: Emanuel Friedländer & Co., Cäsar Wollheim, und die deutsche Kohlenhandelsgesellschaft. Die Kohle aus den Gruben des Fürsten von Pleß wird von den Bureaus verkauft werden, die sich in Breslau und Liegnitz befinden. Dort sollen besondere Gesellschaften mit beschränkter Haftung gegründet werden. Der Verkauf aus den Giesche-Gruben wird ebenfalls von den eigenen Bureaus getätigt werden, die sich auf deutscher Seite befinden. Der Kohlenabsatz aus den der Polnischen Regierung und dem französischen Konsortium unter der Firma Skarboferm gehörenden Gruben ist seit langer Zeit der Generalvertretung, und zwar der Firma M. Stromeyer in Konstanza, übertragen. Infolge des Zollkrieges hat diese Firma ihre Bureaus in Deutschland auflösen müssen, verkaufte die polnische Kohle aus diesen Gruben jedoch weiterhin in anderen Ländern, in erster Linie an Länder, die am Mittelländischen Meer gelegen sind. Jetzt soll sie wiederum ihre Bureaus in Deutschland organisieren, wo sie ausschließlich die Vertretung der Skarboferm haben wird.

**Deutsche Geschäftsgründungen in Warschau.** Warschau, 4. April. Nachdem die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Handelsvertrages erfolgt ist, sind zahlreiche deutsche Geschäftsleute nach Warschau gekommen, um dort ihre Filialen einzurichten. U. a. wird in der ul. Marszalkowska 137 ein großes Lokal für die Vertretung einer deutschen Schiffahrtsgesellschaft eingerichtet, für das diese Gesellschaft in Erwartung des Handelsvertrages schon seit zwei Jahren die Miete zahlt.

**Aufsichtsratssitzung der Staatlichen Wirtschaftsbank.** Unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. F. Mattieszewski fand am 1. April eine Aufsichtsratssitzung der Staatlichen Wirtschaftsbank statt, in der über die geschäftliche Entwicklung in den Monaten Januar und Februar 1930 berichtet wurde. Folgende Änderungen wurden hervorgehoben: Die Bilanzsumme ist im Januar um 11 Mill., im Februar um weitere 21 Mill. Zloty gestiegen; sie betrug am Februarultimo 1 810 000 000 Zloty, und mit dem Inkasso insgesamt 1 861 000 000 Zloty. Auf der Passivseite haben die Spareinlagen eine Steigerung von 255 Mill. Zloty Ende Dezember 1929, auf 262 Mill. Zloty Ende Februar 1930 erfahren. Die Erhöhung ist vor allem auf die Termineinlagen zurückzuführen. Das Konto-Korrent ist um 16 Mill. von 80 auf 96 Mill. Zloty gestiegen, während das Rediskont-Konto um 21 Mill. auf 51 Mill. Zloty zurückgegangen ist. In dem Verkehr mit der Staatskasse hat sich die Passivseite um 27,9 Mill. Zloty erhöht und erreichte Ende Februar 445 Mill. Zloty. Auf der Aktivseite erfuhr einen leichten Rückgang der Geldbestand, welcher sich einschließlich der ausländischen Valuta um ½ Mill. auf 41,3 Mill. Zloty verringert hat. Auch das Konto-Korrent ist um 4,3 Mill. Zloty auf 29,5 Mill. Zloty zurückgegangen. Das Wertpapier-Konto (eigene Emissionen) ging um 6 Mill. auf 69 Mill. Zloty zurück. Die erteilten Kredite, welche am 31. 12. 1929 = 1 473 000 000 Zloty betragen haben, erhöhten sich um 46 Mill. Zloty auf 1 519 000 000 Zl., darunter die kurzfristigen Kredite um 4 Mill. auf 331 Mill., die langfristigen Kredite für den Handel um 4 Mill. auf 73 Mill., die Kommunaldarlehen auf 37 Mill. Zloty, die Darlehen an die Staatskasse um 30 Mill. Zloty auf 444 Mill. Zloty, die Emission von Pfandbriefen und Obligationen um 8 Mill. Zloty auf 671 Mill. Zloty. Die Bankredite, welche in den langfristigen Krediten mit enthalten sind, stellten sich am Februarultimo d. J. auf 264 Mill. Zloty.

**Die landwirtschaftlichen Kredite der Bank Polski.** Die Getreide-Lombarddarlehen der Bank Polski erreichten am 31. März d. J. 26 256 000 Zloty, während die für diesen Zweck verfügbar gehaltene Summe 54 850 000 Zloty beträgt. Die Höchstsumme der Ausnutzung dieser Kredite betrug 35 617 000 Zloty. Sämtliche Getreidelombarddarlehen müssen der Bank Polski bis zum 30. Juni d. J. zurückgezahlt werden. Kürzlich hat die Bank Polski eine Stichprobe der lombardierten Getreidemengen gemacht und mußte feststellen, daß eine nicht unbeträchtliche Zahl von Landwirten das lombardierte Getreide weiter abgesetzt hat, und zwar zu sehr ungünstigen Preisen.

### Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 7. April auf 5,9244 Zloty festgesetzt.**

**Der Zloty am 5. April.** Danzig: Ueberweisung 57,56—57,71, Berlin: Ueberweisung 46,875—47,075, London: Ueberweisung 43,40, Newyork: Ueberweisung 11,25, Zürich: Ueberweisung 57,88.

**Warschauer Börse vom 5. April.** Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,46, 124,77 — 124,15, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,51, 173,94 — 173,08, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,10, 359,00 — 357,20, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,39, 43,50 — 43,28, Newyork 8,908, 8,928 — 8,888, Oslo —, Paris 34,91, 35,00 — 34,82, Prag 26,42, 26,48 — 26,36, Riga —, Stockholm 239,82, 240,42 — 239,22, Schweiz 172,78, 173,21 — 172,35, Wien —, Italien 46,76½, 46,88 — 46,65.

### Berliner Devisenkurse.

| Offiz. Diskontsätze | Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark | In Reichsmark 5. April Geld | In Reichsmark 5. April Brief | In Reichsmark 4. April Geld | In Reichsmark 4. April Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| 4.5 % | 1 Amerika | 4.185 | 4.193 | 4.186 | 4.194 |
| 5 % | 1 England | 20.357 | 20.397 | 20.362 | 20.402 |
| 4 % | 100 Holland | 167.98 | 168.32 | 168.00 | 168.34 |
| — | 1 Argentinien | 1.628 | 1.632 | 1.637 | 1.641 |
| 5 % | 100 Norwegen | 112.03 | 112.25 | 112.02 | 112.24 |
| 5 % | 100 Dänemark | 112.08 | 112.30 | 112.08 | 112.30 |
| — | 100 Island | 92.12 | 92.30 | 92.13 | 92.31 |
| 4.5 % | 100 Schweden | 112.48 | 112.70 | 112.49 | 112.71 |
| 3.5 % | 100 Belgien | 58.395 | 58.515 | 58.39 | 58.51 |
| 7 % | 100 Italien | 21.935 | 21.975 | 21.95 | 21.99 |
| 3 % | 100 Frankreich | 16.375 | 16.415 | 16.37 | 16.41 |
| 3.5 % | 100 Schweiz | 81.085 | 81.245 | 81.045 | 81.205 |
| 5.5 % | 100 Spanien | 52.32 | 52.42 | 52.55 | 52.65 |
| — | 1 Brasilien | 0.491 | 0.493 | 0.490 | 0.492 |
| 5.43 % | 1 Japan | 2.068 | 2.072 | 2.068 | 2.072 |
| — | 1 Kanada | 4.183 | 4.191 | 4.183 | 4.191 |
| — | 1 Uruguay | 3.866 | 3.874 | 3.866 | 3.874 |
| 5 % | 100 Tschechoslowak. | 12.395 | 12.415 | 12.393 | 12.418 |
| 7 % | 100 Finnland | 10.525 | 10.545 | 10.527 | 10.547 |
| — | 100 Estland | 111.51 | 111.73 | 111.51 | 111.73 |
| [illegible] | 100 Lettland | 80.68 | 80.84 | 80.71 | 80.87 |
| 8 % | 100 Portugal | 18.78 | 18.82 | 18.78 | 18.82 |
| 10 % | 100 Bulgarien | 3.034 | 3.040 | 3.037 | 3.043 |
| 6 % | 100 Jugoslawien | 7.400 | 7.414 | 7.400 | 7.414 |
| 7 % | 100 Oesterreich | 58.995 | 59.115 | 58.905 | 59.115 |
| 7.5 % | 100 Ungarn | 73.08 | 73.22 | 73.08 | 73.22 |
| 6 % | 100 Danzig | 81.38 | 81.54 | 81.40 | 81.56 |
| — | 1 Türkei | — | — | — | — |
| 9 % | 100 Griechenland | 5.43 | 5.44 | 5.435 | 5.445 |
| — | 1 Kairo | 20.865 | 20.905 | 20.865 | 20.905 |
| 9 % | 100 Rumänien | 2.492 | 2.496 | 2.490 | 2.494 |
| — | Warschau | 46.875 | 47.075 | 46.825 | 47.025 |

**Züricher Börse vom 5. April.** (Amtlich.) Warschau 57,88, Paris 20,20½, London 25,11⅜, Newyork 5,1620, Belgien 72,05, Italien 27,07¼, Spanien 64,00, Holland 207,25, Berlin 123,22½, Wien 72,80, Stockholm 138,80, Oslo 138,25, Kopenhagen 138,25, Sofia 3,74, Prag 15,30, Budapest 90,21½, Belgrad 9,12¾, Athen 6,70, Konstantinopel 2,45, Bukarest 3,07¼, Helsingfors 13,05, Tokio 2,55. Privatdiskont 3½ pCt.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,87 Zl., do. kl. Scheine 8,86 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,23 Zl., 100 Schweizer Franken 172,10 Zl., 100 franz. Franken 34,77 Zl., 100 deutsche Mark 212,10 Zl., 100 Danziger Gulden 172,83 Zl., tschech. Krone 26,32 Zl., österr. Schilling 125,20 Zl.

### Aktienmarkt.

**Posener Börse vom 5. April.** Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 54,50 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 94,25 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zl.) 42,00 B. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 22,00 G. Tendenz behauptet. — Industrieaktien: Bank Polski 167,00 G. H. Cegielski 44,00 G. Herzfeld-Viktorius 28,00 G. Dr. Roman May 72,00 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

### Produktenmarkt.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. April.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 600 to . . . . . . . . . . . . . . . . . . 26.00

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 38.50—39.50 | Peluschken | 23.00—25.00 |
| Roggen | 24.00—25.00 | Felderbsen | 26.00—29.00 |
| Mahlgerste | 23.50—24.00 | Viktoriaerbsen | 27.00—32.00 |
| Braugerste | 25.00—27.00 | Folgererbsen | 26.00—29.00 |
| Hafer | 20.00—21.00 | Seradella | 26.00—30.00 |
| Roggenmehl (65%) | —.— | Blaue Lupinen | 21.00—23.00 |
| Roggenmehl (70%) | 39.00 | Gelbe Lupinen | 23.00—25.00 |
| Weizenmehl (65%) | 59.50—63.50 | Roggenstroh, lose | —.— |
| Weizenkleie | 14.50—15.50 | Roggenstroh, gepr. | —.— |
| Roggenkleie | 12.00—13.00 | Heu, lose | —.— |
| Sommerwicke | 27.00—29.00 | Heu, gepr. | —.— |

Gesamttendenz: beständig.

Anmerkung: Weißer Hafer bester Sorte über Notiz.

**Berliner Produktenbericht vom 5. April.** Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., 262,00—265,00, Roggen märk., 72 Kg., 163,00—165,00, Braugerste 189,00—202,00, Futter- und Industriegerste 178,00—188,00, Hafer märk. 159,00—169,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 29,25—37,25, Roggenmehl 23,75—26,75, Weizenkleie 10,00—10,75, Roggenkleie 10,25—11,00, Viktoriaerbsen 23,00 bis 28,00, Kl. Speiseerbsen 19,00—23,00, Futtererbsen 18,00—19,00, Peluschken 17,00—19,00, Ackerbohnen 16,00—17,50, Wicken 20,00—22,50, Lupinen, blaue 14,50—16,00, Lupinen, gelbe 20,00—22,00, Seradella 33,00—37,00, Rapskuchen 15,00—15,50, Leinkuchen 19,00—19,50, Trockenschnitzel 7,20—7,50, Soya-Extraktionsschrot 16,00—16,60 Kartoffelflocken 15,50—16,00.

Die Produktenbörse beschloß den Berichtsabschnitt in schwacher Haltung.

# Zwei Milliarden Erdbewohner.

**Die Menschheit wächst beschleunigt. — Wird der Lebensraum der Erde zu eng? — Die Vormachtstellung Eurasiens.**

Von Professor **Dr. Erich Günther.**

Fünfzehn Millionen Menschenleben hat der Weltkrieg vernichtet. Eine furchtbare Zahl! Die besten und lebenskräftigsten Männer ihrer Völker sind in ihr eingeschlossen. Die Entwicklung der Menschheit geht an ihr fast unbeeindruckt vorüber und über sie hinaus. Nach den neuesten Schätzungen des Internationalen Statistischen Instituts im Haag hat die Bewohnerzahl des Erdballs jetzt die zweite Milliarde überschritten.

Das Tempo des Wachstums scheint die Auffassung zu bestätigen, die einer der führenden Geographen der Gegenwart, Albrecht Penck, schon vor Jahren geäußert hat, daß die Verdoppelung der Menschheitszahl, die wir seit Napoleon erlebt haben, einer Vervierfachung in den nächsten 150 Jahren weichen werde. Die Haager Untersuchungen, die auf neuen, verbesserten Methoden beruhen, gelangen auch zu wesentlichen Korrekturen früherer Schätzungsergebnisse. Vor wenigen Jahren noch glaubte ein statistisches Handbuch des Völkerbundes die Erdbevölkerung im Jahre 1913 auf 1800 Millionen schätzen zu sollen. Das Haager Institut setzt dagegen für 1910 nur 1600 Erdbewohner an. Das bedeutet ein Ansteigen der Menschheitszahl um 400 Millionen in zwei Jahrzehnten. Ein einziges Jahr in der Menschheitsentwicklung bringt mehr als den Ausgleich eines vierjährigen Kriegsverlustes.

Auch im Hinblick auf die kontinentale Verteilung der Erdbevölkerung weichen die Ergebnisse der neuen Untersuchungen von früheren Zahlen ab. Bisher glaubte man immer annehmen zu müssen, daß Asien die größere Hälfte der Menschheit beheimate, daß also dort schon seit längerer Zeit die eine Milliarde überschritten sei. Das Internationale Statistische Institut setzt die Zahl für Asien etwas unterhalb der Milliardengrenze an. Das Verhältnis der Bewohnerzahlen von Asien und Europa verschiebt sich dann etwas zugunsten des Abendlandes; das Verhältnis der absoluten Zahlen, nicht dagegen dasjenige der Bevölkerungsvermehrung im Ganzen wie in Prozenten. Auch nach den Schätzungen des Haager Instituts wird der Abstand zwischen Asien und Europa immer größer. China mit 450 Millionen stellt beinahe eine gleich große Menschenansammlung dar wie Europa mit seinen 550 Millionen. In der Reihenfolge der Länder stehen hinter China Britisch-Indien mit 320 Millionen, die Union der Sowjetrepubliken, die in Europa und Asien rund 150 Millionen Einwohner umschließt und die Vereinigten Staaten mit über 130 Millionen. Immerhin schon an fünfter Stelle folgt Deutschland mit seinen 65 Millionen, dicht gefolgt von den 62 Millionen Japans.

Auffallend wird Vielen die Tatsache erscheinen, daß nach Abzug der Zahlen, die von den Vereinigten Staaten geliefert werden, das gesamte übrige Nord- und Südamerika erheblich hinter der Bevölkerungsziffer des schwarzen Kontinents zurückbleibt. Amerika außer den Staaten kann den 160 Millionen Afrikas nur 120 Millionen gegenüberstellen. Das Übergewicht Eurasiens — in der Zusammenfassung der europäischen und asiatischen Bevölkerungsziffern — ist demnach ganz überwältigend. Es müßten also ungeheuerliche Verschiebungen der Menschheit auf der Erde eintreten, um die Überzeugung Pencks zu verwirklichen, daß im Verlauf der nächsten 100 Jahre Eurasien seinen bisherigen Vorrang verlieren und an die Tropen, vorweg an Südamerika, abgeben werde.

Diese Verschiebung erklärt der berühmte Geograph als zwingende Voraussetzung dafür, daß die Erde die acht Milliarden Menschen ernähren kann, die im dritten Jahrtausend auf ihr leben würden. Immer dann, wenn die Entwicklungszahlen der Menschheit Anlaß zu Betrachtungen geben, treten auch die Pessimisten mit ihren düsteren Prophezeiungen hervor, daß der Lebensraum der Menschheit auf diesem Globus bald zu eng sein werde. Der Berliner Nationalökonom Prof. H. Ballod hat ausgerechnet, daß unter Berücksichtigung des amerikanischen Durchschnittslebensstandards die Erde nur 2,3 Milliarden Menschen ernähren könne. Die Sache würde also immer brenzlicher. Denn einmal ist die Zweimilliarden-Grenze schon überschritten, zum anderen drängt, wenn irgendwo in der Welt eine hohe Durchschnittslebenshaltung erreicht ist, die übrige Menschheit beinahe gesetzmäßig und im Hinblick auf die ständige schnelle Steigerung der Verkehrsmöglichkeiten und des internationalen Austausches nicht nur von Waren, sondern auch von Lebensgewohnheiten, in immer schnellerem Tempo nach. Dabei haben natürlich auch die Staaten gar nicht die Absicht, die Steigerung des Lebensstandards abzustoppen. Der Weg der Kultur und Zivilisation strebt nach immer neuer Erzeugung bisher ungekannter Bedürfnisse.

Diesen Berechnungen Ballods stellt Albrecht Penck die Auffassung entgegen, daß die Erde sehr wohl 8 Milliarden Menschen tragen könne. Die Frage ist nach ihm, ob Weiße oder Farbige die Träger der künftigen Menschheitsentwicklung sein werden. Das hängt davon ab, ob die weiße Rasse in den kommenden Jahrhunderten die tropischen Zonen erobern kann. Penck hält es für möglich, daß eine langsame Anpassung, wie sie beispielsweise in der Eroberung der tropischen Gegenden Brasiliens, von den Kaffeepflanzungen auf den Hochplateaus aus, bereits in Bewegung ist, auch bei Europäern und Amerikanern jene Änderung und Verdünnung des Blutes zur Folge haben kann, die ein Bewohnen der tropischen Landstriche möglich macht. Noch viel phantastischere Pläne sind von Männern, die durchaus der ernsten Wissenschaft zuzurechnen sind, entworfen worden. Einer der führenden Wärmetechniker, Linde, hält es durchaus nicht für unmöglich, das Klima dem Menschen anzupassen, wo die Anpassung des Menschen an das Klima unmöglich erscheint. Die Auswertung des Unterschiedes der kalten Wasserschichten tief unter der Meeresoberfläche gegenüber der Oberflächenwärme spielt in diesen phantastischen Plänen zur Temperatursenkung in den Tropen eine Rolle. Im schnellen Entwicklungstempo der letzten Jahrzehnte ist zwar so vieles Wirklichkeit geworden, was die Generation vor uns als lächerliche Utopie verlacht hat. Aber an diesem Punkte erscheint doch die Gefahr groß, daß der Ausdehnungsdrang der widerstandsfähigeren asiatischen Rassen den europäischen und nordamerikanischen Bemühungen um Anpassung oder um technische **Bewältigung** der Tropenprobleme zuvorkommt. Gerade im Hinblick auf die große Bedeutung, die dem südamerikanischen Kontinent, vor allem Brasilien, für die zukünftige Verteilung der Menschheit zukommt, fühlt sich schon jetzt ein Teil der Yankees dazu verpflichtet, die Südamerikaner davor zu warnen, allzu leichtherzig ihre weiten Kultur- und Siedlungsräume dem Zustrom aus Asien zu öffnen.

Alle Berechnungen, die die künftigen Zahlen der Menschheit in Beziehung zu dem gegebenen Lebensraum setzen, sind irgendwie lückenhaft und darum nicht zwingend. Die von Penck errechnete Lebensmöglichkeit für 8 Milliarden geht zu einseitig von den physiologischen Notwendigkeiten des Menschen aus. Die Besorgnisse, daß bei Zugrundelegung des amerikanischen Lebensstandards das Wachstum der Menschheit der möglichen Höchstgrenze in wenigen Jahrzehnten nahekommen werde, übersieht die Möglichkeiten der technischen Erfindungen und der industrillen Fortschritte. Die Chemie hat bereits begonnen, Nahrungsmittel aus der Luft zu holen, die Wissenschaftler und Praktiker der Krafterzeugung planen die Gewinnung gewaltiger Energiemassen aus den Tiefen der Erde. Das Wachstum der Menschheit und die Verschiebungen auf unserem Globus werden uns sicher vor ungeheure Aufgaben und ungeahnte Probleme stellen. Aber der Zwang der Not steigert die Kraft des menschlichen Geistes, sie zu bezwingen und ihr vorauszueilen.

## Kleine Rundschau.

* **Die Stadt mit der schlechtesten Luft.** Wie auf dem kürzlich in Prag abgehaltenen Kongresse für Gesundheitstechnik mitgeteilt wurde, ist die tschechoslowakische Hauptstadt diejenige unter den europäischen Großstädten, welche die schlechteste Luft aufzuweisen hat, da sie verhältnismäßig die größten Mengen Schwefeldioxyd enthält. Dies wirkt dadurch besonders schädlich, daß ein derartig hoher Gehalt dieses Gases die Sauerstoffausscheidung der Parks und Waldanlagen illusorisch macht. Auch für den menschlichen Organismus ist Schwefeldioxyd alles andere als zuträglich. Eine Resolution, die der Kongreß faßte, empfiehlt Maßnahmen zur Bekämpfung des schädlichen Gases; es ist aber abzuwarten, ob es nicht auch hier nur bei Worten bleibt.

## Briefkasten der Redaktion.

**Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.**

**„Schule."** Auf Grund unserer Feststellungen sind nach der Verordnung des Ministers für Religionsbekenntnisse und öffentliche Aufklärung, im Einverständnis mit dem Minister für innere Angelegenheiten und dem Finanzminister vom 5. 7. 1923 betr. Ausführung des Gesetzes vom 17. 2. 1922 über die Gründung und Unterhaltung öffentlicher Volksschulen (Dz. U. R. P. Nr. 73 vom 27. 7. 1923, Position 574) auf Grund des Art. 9, Abs. 3, tatsächlich die staatliche Grund-, Gebäude-, Einkommen- und Gewerbesteuer als Grundlage für Berechnung der Schulsteuer anzusehen. Ein Höchstsatz ist nicht festgesetzt, er kann also den Bedürfnissen entsprechend angenommen werden.

## Deutscher Frauentag vom 25.—27. April 1930 in Bromberg.

**Der Kampf um die Ehe und der Kampf um das Kind.**

Man spricht so viel vom Geist der Zeit, und die, die trägen Herzens sind, glauben, sich damit abfinden zu müssen, daß gegen den Geist der Zeit nicht aufzukommen sei. Natürlich ist es viel leichter und bequemer, mit einem halb mitleidigen, halb geringschätzigen Achselzucken die Dinge gehen zu lassen, wie sie eben gehen wollen, als gegen das als falsch Erkannte entschieden Stellung zu nehmen, um zu versuchen, es zu bekämpfen. Der Geist der Zeit ist von den Menschen abhängig, die in ihr leben, und jeder einzelne ist für ihn mitverantwortlich. Der Geist der Zeit kann nur besser werden, wenn alle Wohlgesinnten sich zusammenschließen in der Abwehr gegen das, was faul und morsch ist. Niemand darf sagen, auf mich kommt es nicht an, was könnte ich dazu tun? — Gleichgültigkeit und Trägheit haben schon mehr Unheil in der Welt angerichtet als böser Wille. Denn Gleichgültigkeit und Trägheit sind leider viel häufiger zu finden. Schon die Bibel nimmt scharf Stellung gegen die Lauen.

Vor kurzem erst haben hier der Arzt, der Volkswirtschaftler, der Seelsorger auf Veranlassung der evangelischen Kirche gegen den heute herrschenden Geist Stellung genommen. Im Deutschen Frauentage wollen die deutschen Frauen dazu Stellung nehmen von ihrem Standpunkte aus, denn niemand wird stärker von den herrschenden Zuständen betroffen als eben die Frau. Darum hat auch niemand mehr dagegen anzukämpfen als die Frau. Durch die Frauenbewegung zum Bewußtsein ihrer Persönlichkeit erweckt, durch sie zur Mitarbeit für das allgemeine Wohl herangerufen, durch sie gelehrt, über die Grenzen der eigenen Familie heraus sich als ein Glied ihres Volkes zu fühlen, sucht sie ihre Kräfte zu Höchstleistungen anzuspornen, nicht nur des eigenen Vorteils wegen, sondern um ein wertvolles Glied der Allgemeinheit zu werden. Tief durchdrungen von der Überzeugung, daß die gesunde Familie, in der gesunde Kinder heranwachsen, die Keimzelle eines gesunden Volkstums ist, kämpft sie mutig an gegen die trostlose Devise des Schauslebens, kämpft sie mutig an gegen die Regungen, die das gesunde Familienleben zu untergraben suchen. Darum haben die im Deutschen Frauenbund vereinigten Frauen den Kampf um die Familie, den Kampf um das Kind in den Mittelpunkt der Erörterungen ihres Frauentages gestellt.

# Aus Stadt und Land.



Bromberg, 7. April.

### Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung, strichweise Niederschläge und wenig veränderte Temperaturen an.

### Symphoniekonzert des Bromberger Konservatoriums der Musik.

Das Konzert, das am 4. d. M. im Saale des Schützenhauses stattfand, führte den Untertitel „Slawischer Abend" und brachte nur Werke slawischer Autoren, je eines Serbokroaten, eines Russen, eines Tschechen und eines Polen. Die Musik wird oft eine internationale Kunst genannt; nicht nur in dem Sinne, daß sie überall geübt und anerkannt, sondern — was für das zweite ja die Vorbedingung ist — auch überall verstanden wird; von anderer Seite wird wieder darauf hingewiesen, daß gerade in der Musik die nationale Eigenart sich am stärksten ausprägt. Beides ist wahr, beides mit gewissen Einschränkungen. Volkstümliche Musik ist natürlich stärkstes Ausdrucksmittel volkstümlichen Wesens. Das deutsche Volkslied, deutsche Tanzmusik sind ohne weiteres von romanischen oder slawischen Stücken derselben Art zu unterscheiden, ja auch innerhalb der slawischen Gruppe sind starke Unterschiede deutlich zu erkennen. Das tschechische, das slowenisch-kroatische Lied hebt sich in seiner z. T. wohl vom Deutschtum stark beeinflußten Art vom polnischen, serbischen, russischen Volkslied sehr klar ab. Je weiter aber die Musik in die Sphären der höheren Kunst aufsteigt, desto mehr nähere sie sich häufig einer Art europäischer Kunstsprache, einem Esperanto, in dem nur Untertöne gewissermaßen einen dialektischen Einschlag darstellen. — Und international ist die Musik doch auch noch deshalb, weil sie keine bestimmten Gedanken, sondern Gefühle erregen soll und dazu im allgemeinen auch bei Hörern anderer Nationalität durchaus imstande ist, freilich nur soweit annähernd die gleichen musikalischen Grundlagen vorhanden sind, also innerhalb der europäisch-amerikanischen Kulturwelt. Es bedarf da oft eindringenden Studiums, um die nationalen Befremdungen auszuschalten.

Um das Obengesagte auf den „Slawischen Abend" anzuwenden: Wenn man nicht wüßte, von wem die einzelnen Werke sind, wer weiß, ob man sie der Nationalität nach richtig verteilen könnte. Den Anfang machte die „Penthesilea-Ouverture" des Serbokroaten Grancaric. Das Thema ist der Tod der Amazonenkönigin Penthesilea, die nach einer in die Ilias anknüpfenden griechischen Sage von Achilleus getötet wird. Kampfeslärm und Liebestod wird in höchst ausdrucksvoller, oft fühn modernistischer Weise versinnbildlicht, stellenweise in wild bacchantischem Aufwallen, das fast an die Kleistische Penthesilea erinnert. — Der Komponist, sonst wenig bekannt, ist persönlicher Bekannter und Studienkollege des Herrn von Winterfeld, und diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß wir das interessante Werk kennen lernten.

An zweiter Stelle folgte Tschaikowskis Violinkonzert mit Orchester in D-dur. Das Werk ist eines der schwierigsten Violinkonzerte und stellt sehr hohe Anforderungen. Den Höhepunkt bietet wohl das erste Allegro dar. Die Canzonetta, mit bewußter Nachahmung italienischen Volksliederstils, hat ein einschmeichelndes Thema, das dann wohl etwas lang ausgesponnen ist, das Finale (Allegro vivace) hebt sich dann wieder zu bedeutender Höhe, ohne doch den Eindruck des ersten Teils ganz zu erreichen. Wir bekamen dabei Viti v. Winterfeld als Violinisten zu hören. Der jugendliche Künstler hat sich seiner Aufgabe glänzend entledigt; man konnte in gleicher Weise die bedeutende Gedächtnisleistung wie vor allem die prächtige Technik und die Reife der Auffassung bewundern, die zu den besten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Wir können den Debutanten zu seinem Auftreten beglückwünschen und wollen hinzufügen, daß er außer durch starken Beifall auch durch reichliche Blumenspenden belohnt wurde.

Nach einer Pause kam Dvorak mit seiner Symphonie E-moll „Aus der Neuen Welt" zu Worte, einem Werk, das seinem Aufenthalt in Amerika die Entstehung verdankt. Es beginnt mit einem Adagio, das dann schnell in ein Allegro molto übergeht. Es folgt ein Largo, ein Scherzo und als Finale ein Allegro con fuoco. Das Ganze ist voll reicher Erfindung, als besonders ins Ohr gehend möchte ich das reizende Scherzo hervorheben. — Den Beschluß der Aufführung machte Moniuszkos Polonaise in A-dur, an Umfang hinter den anderen vorgeführten Stücken zurückstehend, aber farben- und melodienfreudig, ein erfreulicher Schluß.

Der Direktor des Konservatoriums Herr v. Winterfeld führte als Dirigent mit bekannter Ruhe und Sicherheit das Orchester, das mit erfreulicher Promptheit folgte und beachtenswerte Qualität zeigte. Die Aufführung darf als ein schöner Erfolg der Anstalt und ihres Leiters bezeichnet werden, der durch das Auftreten des jüngeren Winterfeld eine besondere Note erhielt. J. R.

§ **Die Arbeitslosigkeit in Bromberg.** Wie wir in unserer letzten Ausgabe berichteten, scheint die Arbeitslosigkeit am Wendepunkt angelangt zu sein. Nach den Angaben des Haupt-Arbeitsvermittlungsamtes in Warschau ist die Zahl der Arbeitslosen von 295 612 auf 294 698 gefallen. Ende März waren in Bromberg noch 4520 Arbeitslose registriert. Auch hier scheint es jetzt besser zu werden, denn seit dem Herbst des vergangenen Jahres ist die Zahl am vergangenen Sonnabend das erste Mal gesunken und zwar auf 4417. Arbeiter wurden gebraucht von einigen Schuhfabriken, vom Magistrat zu Investions- und Gartenarbeiten, und schließlich einige wenige zu Bauarbeiten. Die Zahl ist natürlich gering; aber sie bedeutet immerhin einen Anfang. Wie man bei der hiesigen Arbeitsvermittelungsstelle annimmt, wird sich die Ziffer auf dieser Höhe bis Ostern halten und dann möglicherweise erst kräftiger sinken. — Die städtische Volksküche hat die Zahl ihrer Mittagsportionen noch nicht herabsetzen können und bringt täglich 5500 Mittagbrote zur Ausgabe.

§ **Unglücksfall.** In der Gegend von Bartelsee hörten zwei des Weges kommende Männer Hilferufe und fanden in einem sehr tiefen mit Wasser gefüllten Graben einen alten Mann, der sich nicht befreien konnte. Die Hilfeleistungen, den Greis aus dem Graben zu ziehen, waren erschwert, da die Seitenwände des Grabens sehr steil und fast zwei Meter tief waren. Schließlich gelang es aber doch, den Verunglückten herauszubekommen, wobei sich zeigte, daß man es mit einem Invaliden zu tun hatte, der an einem Bein eine Prothese trug. Er war so unglücklich in den Graben gestürzt, daß die Prothese auf dem gesunden Bein lastete und er sich nicht bewegen konnte. Man schaffte den alten Mann in seine Wohnung.

§ **Autozusammenstoß.** An der Ecke Danziger- und Rinkauerstraße stießen in einer der letzten Nächte die beiden Automobile P. Z. 46561 und P. Z. 11546 zusammen. Beide Automobile wurden beschädigt, Personen kamen nicht zu Schaden.

§ **Warnung vor einem Betrüger.** Der zuletzt Schifferstraße (Babia Wieś) 3 wohnhafte 31jährige Ignatz Stachowiak stellte sich als Redakteur und Herausgeber der Zeitschrift „Polska Pazysityczna" vor und verübte als solcher viele Betrügereien. Er nahm eine ganze Reihe von Anleihen auf, indem er den Geldgebern vorkäuschte, sie zu stillen Teilhabern seiner (nicht existierenden) Druckerei zu machen. Er stellte Wechsel und Schecks aus, die weder eingelöst wurden noch Deckung hatten, und hat sich auf solche Art eine große Summe Geldes unrechtmäßig angeeignet. Die Schwindelmanöver gelangen dem Betrüger um so besser, als er es verstand, sich überall als vermögender Mann, Rennstallbesitzer usw., in die besten Familien einzuführen. Die Polizei warnt jetzt vor dem Schwindler und bittet, ihn unverzüglich dem nächsten Polizeiposten zu übergeben, falls er sich irgendwo zeigen sollte.

§ **Wieder einmal Kautionsschwindel.** In der hiesigen polnischen Presse erschien kürzlich ein Inserat, wonach eine Buchhalterin mit einem Monatseinkommen von 250 Zloty angestellt werden sollte, falls sie in der Lage sei, eine Bürgschaft von 600 Zloty zu hinterlegen. Eine junge Dame aus Bromberg meldete sich auf diese Anzeige und erhielt sodann den Bescheid, sich in einem bestimmten Lokal einzufinden, wo die Angelegenheit besprochen werden sollte. Im Lokal wartete bereits der zukünftige „Chef", der die junge Dame mit Getränken und Süßigkeiten zu bewirten begann und ihr schließlich vorschlug, mit ihm eine Ehe einzugehen! Als die Arbeitsuchende das energisch ablehnte, nahm er ihr eine bestimmte Geldsumme ab, angeblich, um sich für dieses Geld bei einem Detektivbureau über ihr Vorleben zu erkundigen. Natürlich ließ der Mann nichts weiter von sich hören und die sehr leichtgläubige junge Dame ist um ihr Geld gekommen.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages vier Personen wegen Diebstahls, zwei wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften und eine gesuchte Person.

### Vereine, Veranstaltungen 2c.



* * *

w **Fordon**, 5. April. Die hiesige Ortsgruppe des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe, Abteilung Handwerk, hielt am 3. d. M. im Hotel Krüger eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Gleichzeitig konnte Obmann Maurer- und Zimmermeister Kosch sein 30jähriges Meisterjubiläum feiern. Aus diesem Anlaß war der zweite Vorsitzende des Verbandes Kretschmer aus Bromberg erschienen, der den Jubilar durch eine Ansprache ehrte und ihm ein künstlerisch ausgearbeitetes Ehrendiplom überreichte. Die Ortsgruppe ernannte Herrn Kosch zum Ehrenvorsitzenden. Im Anschluß hieran hielt Dr. Plot einen Vortrag über Erbrecht.

* **Jarotschin** (Jarocin), 5. April. Durch Brandstiftung, an vier Stellen angelegt, wurde in Cielcze eine große Scheune zur Hälfte eingeäschert.

* **Kruschwitz** (Kruszwica), 5. April. Einbrecher versuchten durch Aussägen eines Loches unter dem Schaufenster des Kaufmanns Pazdzierski, Zamkowa-Straße, die im Schaufenster ausgelegten Waren zu stehlen oder auch in den Laden zu gelangen. Die Einbrecher sind verscheucht worden. — In der Nacht zum Montag drangen Diebe durch das Dachfenster in die Dampfmühle „Młyn Kujawski" ein und stahlen einige Zentner Mehl und Schrot. Die Polizei ist den Einbrechern auf der Spur. — Während eines Streits im benachbarten Dorfe Cyrkowo wurde ein Mann namens Wachowiak von dem Knecht Josef Marchlewicz aus Racice durch einen Revolverschuß verwundet. Er wurde dem Gericht übergeben.

* **Argenau** (Gniewkowo), 5. April. Ein Feuer vernichtete in Hütte bei dem Besitzer Zacharias eine Scheune mit sämtlichen landwirtschaftlichen Geräten, Stroh und ungedroschenem Roggen. Der Schaden, welcher auf 35 000 Zloty geschätzt wird, ist durch die Versicherung nur teilweise gedeckt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt worden. — Nachdem nun die alten Bäume auf dem Markte der Axt zum Opfer gefallen sind, werden jetzt neue Bäume von dem Verschönerungsverein an der Allee entlang gepflanzt.

es **Mroschen** (Mrocza), 6. April. Diebe räumten dem Besitzer Lamprecht-Wiesengrund die ganze Räucherkammer aus und erbeuteten eine Menge Speck und Wurst. Den beiden Besitzern Widerhöft in Grenzdorf wurden 9 bzw. 12 Hühner gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Dem Schuhwarenhaus Bolesław Kalas wurden in der Nacht zu Sonnabend 10 Paar Herrenschuhe aus dem Laden gestohlen. Die Diebe drangen mittels Nachschlüssel in den Laden.

Ⓦ **Pudewitz** (Pobiedziska), 7. April. Tödlicher Unglücksfall. Der Wirtschaftsinspektor Rau in Kocanowo bei Pudewitz erhielt von einem Pferde einen Hufschlag gegen den Leib. Der hinzugerufene Arzt stellte einen Bauchfellriß fest, an dessen Folgen Rau noch an demselben Tage verstarb. — Bei dem Deputatarbeiter Wawrzyniak in Wierzonka, Bezirk Pudewitz, wurden acht Hühner und drei Enten gestohlen. Von den Tätern ist bis jetzt nichts ermittelt worden.



### Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 7. April. **Am Freitag wurde in den frühen Nachmittagsstunden in der Krakauer Vorstadt ein blutiger Raubüberfall in dem Bankhaus J. M. Zentnerschwer verübt. Im Bankhaus erschienen vier maskierte Männer, die mit Revolvern die anwesenden Inhaber Zentnerschwer und drei Beamte terrorisierten. Während einer der Räuber die Anwesenden in Schach hielt, raubten die anderen aus der offenstehenden Kasse etwa 13 000 Zloty, 600 Dollar und kleinere Geldsummen in anderen ausländischen Valuten. Außerdem wurde eine Anzahl Wechsel und Wertpapiere geraubt. Während dieser Ausraubung wandte sich der Inhaber Zentnerschwer zum Telephon, um Alarm zu schlagen. Die Folge war, daß die Banditen einige Schüsse abgaben und Zentnerschwer tot zu Boden streckten. Dann gelang es den Räubern zu flüchten. Die Polizei verhaftete bisher 14 der Täterschaft verdächtige Personen.**

* **Baranowicze, 5. April. Im Dorfe Wielka Lotwa, Gemeinde Jachowice, hat ein Großfeuer 32 Wohnhäuser und ungefähr 100 Wirtschaftsgebäude mit lebendem und totem Inventar eingeäschert. Obgleich am Brandplatz vier Feuerlöschzüge arbeiteten, konnten doch nur einige Häuser gerettet werden. Der Schaden beträgt viele hunderttausend Zloty. Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt. Die Verwaltungsbehörde hat eine Hilfsaktion für die Abgebrannten eingeleitet. — Am gleichen Tage brannten im Dorfe Ostrejki derselben Gemeinde 7 Wirtschaften nieder, wodurch ein Schaden von 30 000 Zloty entstanden ist.**

### Wasserstandsnachrichten.

**Wasserstand der Weichsel vom 7. April.**

Krakau — 2,28, Zawichost + 1,54, Warschau + 1,54, Płock + 1,78, Thorn + 1,98, Fordon + 2,05, Culm + 1,98, Graudenz + 2,26, Kurzebrak + 2,50, Piekel + 2,04, Dirschau + 2,04, Einlage + 2,26, Schiewenhorst + 2,32.


Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 82.**

**Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 14.**

Heute nacht um 12½ Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden unser lieber, guter Vater, Bruder u. Onkel

Oberinspektor

## Philipp Neubecker

im 46. Lebensjahre.

Er folgte unserer vor einem halben Jahre verstorbenen Mutter.

**Die trauernden Kinder.**

Birkenek, pow. Brodnica. den 5. April 1930.

Die Beerdigung findet am 8. April um 2 Uhr nachm. von der Leichenhalle des altstädtischen Friedhofes in Toruń aus statt. 4472

---

**Obersekundanerin** erteilt **Nachhilfestunden** beaufsicht. **Schularbeit.** **H. D.,** bei Firch, 1850 Sniadeckich 49, I.

**Bydgoszcz,** Tel. 18—01

---

**Dr. v. Behrens** bearbeitet allerlei Verträge. Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

**Promenada nr. 3,** beim Schlachthaus.

---

Lehrer ert. **polnische Konversation** 1818 Poznańska 22, part. r

---

## Danksagung.

Für die überaus zahlreiche Teilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, sagen wir hiermit allen Bekannten, Verwandten sowie dem Bauernverein, Darlehnskassenverein, Gesangverein „Eintracht", Gärtnerverband Bydgoszcz, den kirchlichen Körperschaften Fordon und insbesondere Herrn Pfarrer **Rutzen** für die trostreichen Worte am Grabe unseren **herzlichsten Dank.**

Suczyn-Fordon, den 7. April 1930.

**Pauline Gaßmann und Kinder.**

1861

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines geliebten Sohnes sowie für die herrlichen Kranzspenden sage ich hiermit Allen meinen 1848

## herzlichsten Dank.

Bydgoszcz, den 7. April 1930.

**A. Güldenhaupt.**

---

**Aufgebot!** Die Ehe wollen miteinander eingehen: 1862

1. der Zahnarzt Doctor medicinae **Leopold Ferdinand Ludwig Plaesterer,** wohnhaft i. Wiesbaden, Adolfsallee 16,
2. die Tanz- und Turnlehrerin **Anna Marie Toeppe,** wohnhaft in Bromberg, Gammstraße 9.

**Wiesbaden,** am 3. April 1930. **Der Standesbeamte.**

---

**Engl. Unterricht** an Anfänger u. Fortgeschrittene, erteilt **O. Gloeckel,** 4459 Pomorska 16. Tel. 1775.

---

**Holländischer Sprachunterricht** besonders Konversat., **gesucht.** Off. u. **D. 1811** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Unterricht** in **Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse** durch 3773 **Bücher-Revisor G. Vorreau** Marszałka Focha 14.

---

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und vielen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, Herrn Pfarrer **Galow** für die trostreichen Worte am Sarge, sowie den Herren **Kirchenräten** und **Gemeindevertretern** sagen wir hiermit unsern

## herzlichsten Dank.

**Ella Krogoll u. Sohn.**

Nowe, im April 1930. 4500

---

**Damenmäntel, -Kostüme** fertigt an u. modernisiert **Damenschneider, ul. Sowińskiego 21, II,** am Plac Piastowski. 1590

---

# Vernicklung

und 1853

# Vermessingung

aller Metalle führt schnell, billig u. sauber aus

**Galvanische Anstalt**

Bydgoszcz, ul. Sienkiewicza 20a.

---

Suche **Maurerarbeiten Umbau oder Neubauten**

**Burdzinski, Bydgoszcz** Żuławy Nr. 9. 4429

---

# Tanzunterricht

Die **M. Toeppe'schen Kurse** im Wichert'schen Saal 4147

**führe ich in bisheriger Weise fort.**

Der neue Kursus beginnt **Mittwoch, 23. April.**

Anmeldungen nehme ich entgegen 12-1 u. 6-8 Uhr.

**H. Plaesterer,** Tanzlehrerin, Dworcowa 3

---

Uebernehme zum **Verlegen** größere u. kleinere Posten **Parkettfußböden, Abziehen und Reinigen.** 1731 **Behnke,** Parkettleger, **Bydg., Lenartowicza 2.**

---

**Bitte ausschneiden!** Wir übernehmen zum **Aufpolieren** und zur **Reparat.** sämtl. schadhaft. **Möbel und Klaviere** (kommen auch n. außerhalb) 1806 **Grunwaldzka 18, 1 Tr.**

---

## Forstpflanzen und Obstbäume

liefern billigst.

**Aufforstungen, Park- u. Obstbaumanlagen** werden übernommen u. fachgemäß ausgeführt

**Bracia Kunca, Forstbaumschule** Sępólno—Lutowo. 2949

---

**Spanne** auch **Gardinen.** **J. Romantowski,** Plätterei u. Wäscherei, **Pod Blankami 4.** 1762

---

## Rübensamen

Wegen Geldmangel

**Eckendorfer gelb,** beste Züchterware, garantiert letzter Ernte, Zentner 200.— zł., große Posten billiger, von 5 kg Zentnerpr. **Futtermöhren, Wruken u. alle anderen Samen billigst Gelegenheitskauf.** 4189

**Fr. Hartmann, Oborniki.**

---

**Schneiderin** m. dreijähriger Prax. **sucht Beschäftig.** im Hause. Zu erfragen **Saperów 32.** 1813

---

**Erstklassige Schneiderin** empfiehlt sich außer d. Hause. Anfrag. unt. **T. 1784** a. d. Geschst. d. Ztg.

---

**Bruteier,** gelbe Orpingt., St. 40 gr gibt ab **Richert, Mochle,** pow. Bydg. 1697

---

**Schweinefleisch** wird bis auf weiteres **billiger nur** im Verkaufsladen **ul. Poznańska 10. Spitzbein** f. d. Pfd. 30 gr. sowie alle and. Fleischsorten u. Schweinefette, tägl. frisch, empfehl. wir **billigst** aus unseren Exportschlachtungen **Bacon-Export, Bydgoszcz.** 4390

---

# 300000 Kiefernsämlinge

sehr kräftige Pflanzen, **hat abzugeben Herrschaft Klenka,** Kreis Jarocin, Post Nowemiasto n/W.

---

Wir sind billig aber nicht auf Kosten der Qualität. Wenn Sie etwas für Ihr Geld haben wollen führt Sie Ihr Weg zu

**Włóknik**

Bydgoszcz 4470

Hauptgeschäft Stary Rynek 5/6

Filiale Długa 10/11.

---

**Hackmaschinen - Gelegenheitskäufe!**

Um mein Lager in Hackmaschinen zu räumen, biete ich die unübertroffene starke

**Original „Harder" Hackmaschine**

**konkurrenzloses Parallelogrammsystem**

in den Breiten zu $1\frac{1}{2}$, $1\frac{3}{4}$, 2 m zu **wesentlich herabgesetzten Preisen** an und bitte Angebot einzufordern.

**Nie wiederkehrende Kaufgelegenheit!**

**Hugo Chodan** vorm. Paul Seler **Poznań** ul. Przemysłowa 23.

---

**Wirksame Hilfe für kranke Haustiere in der Landwirtschaft.** ein nützliches, praktisches Handbuch, gegen Voreinsend. v. **Zł. 3,50** oder per Nachnahme versendet **Drukarnia Mieszczańska, Poznań,** Murna 2. Wiederverk. hoher Rabatt. 4389

---

Eine Anzahl in- und ausländischer neuer und gebrauchter

**Harmoniums**

empfiehlt 4149

**B. Sommerfeld,** Pianofabrik ul. Sniadeckich 56.

---




**Maschinen-Ersatzteile** 4264 **Hoher Rabatt!!** **Reparatur - Werkstatt**

---

**Eine Partie**

**sehr starke Ulmen, Ahorn und Kastanien, starke Blütensträucher, Haselnüsse, Obstbäume, rote und schwarze Johannisbeeren,** sehr starken **Wilden Wein** empfiehlt billigst

**Jul. Roß** Gartenbaubetr., **Sw. Trójcy 15.** Tel. 48. 3781

---

**Perf. Schneiderin** empfiehlt sich in u. auß. d. Hause, a. aufs Land. **Petersona 11, Hf., pt. r.** 1825

---

Einjährige **Satzkarpfen** (Spiegelkarpfen) hat abzugeben und nimmt noch Bestellungen an **Majętność Kamienica,** p. Gostyczyn, powiat Tucholski. 4495 Telef. Gostyczyn Nr. 1.

---

**Bruteier** v. Plymouth-Rocks, Mandel 6 zł. Tierarzt **Zempel, Sępólno** (Pom.) 2960

---

**Sägespäne** laufend billig abzugeb. **Kurt Drzewa** 4263 **Gustav Kobelt, Bydg.,** Toruńska 48. Tel. 2148.

---

**Leinsaat und Leinsaatschrot** auch in kleinen Mengen liefert ab Lager **Landw. Groß-** 4502 **handelsgesellschaft, Brodnica n/D.**

---

**Fässer** aus Eiche u. Rotbuche, 100—120 Ltr., für alle Zwecke billig. 1730 **H. Baruch,** Faßhandl., Chrobrego 12.

---

Nehme die **Beleidigung** 4471 geg. Herrn **Spibkowski zurück. Fech.**

---

**Widerrufung!** Die **Beleidigung,** die ich u. mein Sohn **Walter** der Familie **Hermann Schmidt a. Nowawieś-Wielka** zugefügt haben, nehmen wir **reuevoll zurück.** 1844 **Wilhelm Jeschke, Walter Jeschke.**

---

## Heirat

Einem evgl. Schmiedegesellen oder Schmiedemeister, 30 bis 40 J. alt, mit etwas Vermög., ist Gelegenh. gebot., in ein schönes Schmiedegrdst. m. Landwirtsch. **einzuheiraten.** Offert. sind unter **B. 4043** an d. Geschäftsst. d. Ztg. einzus.

---

Gebild. junges Mädch., musik., angen. Aeußere, m. größer. Verm., sucht Briefw. m. entspr. Herrn **zwecks Heirat.** Landwirt angenehm. Zuschriften mit Bild unter **R. 1702** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

**Mühlenguts-besitzersohn** groß u. forsch, sucht weg. Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem Wege wirtschaftl. junge Dame, nicht älter als 26 Jahre, **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Vermögen Beding. zwecks Uebernahme d. väterl. Grundstücks. Zuschrift. mit Bild unter **R. 1778** an die Geschäftsst. d. Z. Anonym zwecklos. Vermittlg. v. Verw. angen.

---

Ein. eins., gebild., evgl. Herrn von solid., aufricht. Wesen würde sich **Einheirat** in mittl. kl. Landsitz biet. Auch bess. Handw. angen. Nur Herren aus Pommer., üb. 25 J. alt, m. etw. Vermög., woll. Offert. unt. **J. 4314** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. eins.

---

**Beamte,** Lehrer usw. wünschen **Heirat.** Ausk. kostenlos. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 11365

---

## Wohnungen

**Tausche** 3 **Zimmer u. Küche** gegen **3—4 Zimm.** n. Danzig. **Jackowskiego 24,** ptr. I. 1810

---

**Größeres Geschäftslokal** im Zentr. Brombergs, am Markt, sof. zu vergeben. Off. u. **R. 1838** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

## Möbl. Zimmer

**Möbl. Zimm.** m. od. o. Pens. an bess. Herrn von sofort od. spät. zu verm. 1766 **Sniadeckich 47.** 2 Tr. l.

---

**Kl. leere Stube** v. anst., bestempfohl. Mädch., 35 J., ges. Etw. Hausarb. w. gern übern. Off. unt. **D. 1738** a. d. Gschst. d. Z. erb.

---

## Pachtungen

**Zu verpachten!**

Größeres eingeführtes 4498

**Kolonialwaren-Geschäft**

mit freier Wohnung in verkehrsreicher Lage Danzigs per sofort oder später zu **verpachten.** Nur ernstgemeinte Reflektanten wollen sich unt. **W. L. 748** an **Rudolf Mosse, Danzig,** wenden.

---

## Deutsche Triptyques

**ohne Clubmitgliedschaft und ohne Kautionsstellung**

durch die Intergarant-A.-G. für Grenzverkehr-Erleichterung, München, Kaulbachstr. 89, sowie deren Agenturen in:

**Niesewanz,** Kreis Schlochau: Andreas Warnke 4480

**Tirschtiegel:** Richard Rieger.

| **Preise:** | | | |
|---|---|---|---|
| Jahres-Triptyques | f. Wagen | zł | 70.— |
| „ „ | f. Motorräder | zł | 50.— |
| Ausflugs- „ | f. Wagen | zł | 50.— |
| „ „ | f. Motorräder | zł | 30.— |

---

**Bitte ausschneiden!**

# Fahrplan

## der Autobuslinie Nakło-Poznań I

**Luxusautobus P.Z.46872 verkehrt wie folgt:**

| Abfahrt | Klm. | Station | Klm. | Ankunft |
|---|---|---|---|---|
| 6.00 | 0 | Nakło (Nakel) Markt | 133 | 21.00 |
| 6.45 | 24 | Wyrzysk (Wirsitz) | 109 | 20.00 |
| 7.20 | 41 | Białośliwie (Weißenhöhe) | 92 | 19.30 |
| 7.35 | 48 | Szamocin (Samotschin) | 85 | 19.15 |
| 8.05 | 55 | Margonin (Margonin) | 78 | 19.05 |
| 8.30 | 76 | Wągrowiec (Wongrowitz) | 57 | 18.30 |
| 9.00 | 92 | Rogoźno (Rogasen) | 41 | 18.00 |
| 9.30 | 112 | Mur. Goślina (Mur. Goslina) | 21 | 17.30 |
| 10.20 | 133 | Poznań (Posen) ul. Mostowa | 0 | 17.00 |
| | | Straßenbahnverbind. Linie 1, 2, 6, 9. | | |

4503

**Gebrüder Krueger & Co.,**

**Tel.: Gromadno (powiat Szubin) Nr. 2.**

---

**Goldfüllhalter** in allen Spitzenbreiten:

**Montblanc Pelikan Waterman Moster-Penkala** 15511

Füllhalter mit nichtrostender Stahlfeder von 6,75 zł an.

**A. Dittmann,** T. z o. p.

Bydgoszcz, Marszałka Focha 16.

---

**Bauträger Zaundrähte** liefert billigst 4367 **F. Müller, Kcynia.**

---

**Welt-Konzert-Tuorné**

des berühmten Balalajka-Orchesters.

Auf ihrer Reise in Polen tritt das Balalajka-Orchester am **8. April** um **9 Uhr abends im Saale der Kino-Revue „OKO"** in einem einmaligen Konzert auf. Im Programm: russische Tänze, aufgeführt vom bekannten Ballettmeister **Tichonow,** außerdem russische Lieder, eigene Romanzen u. and., unter Leitung des Herrn **Jerzy Wowczenko.**

Mitwirkende: **Nadieżda Łazarina, Włodzimierz Gortaj, Bazyli Lubrycki, Aleksander Mudziny, Jan Iwanow, Piotr Moskow, Georgij Sutockij, Mikołaj Rykow, Nina Drozdowa.** 1858

---




**Deutsche Bühne** Bydgoszcz T. z.

**Donnerstag, 10. April,** abends **8** Uhr

**Der Biberpelz**

Eine Diebeskomödie in 4 Akten von Gerhard Hauptmann.

Eintrittskarten für Abonnenten Montag und Dienstag, freier Verkauf Mittwoch in Johne's Buchhandlg., Donnerstag, von 11—1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse. 4511

**Die Leitung.**

---

**Kino PAW** Krasińskiego 3 — Heute u. morgen Passepartouts u. Freibilletts ungültig — Beginn 7, 9 Uhr — Heute berühmtes Orient-Drama in 10 großen Akten, in der Hauptrolle **Harry Liedtke** und **Maria Jacobini** unter dem Titel **„Jungfrau aus Kairo"** Große, pikante Aufmachung. Wunderbare Bilder des exotischen Orients. Reizende Pariserinnen i. Kabarett Mont Martre. Exotische Paläste, Harems der Scheichs, Ueberfluß und Reichtum. **Auf der Szene neue Revue.** Deutsche Beschreibung an der Kasse gratis. 1855